Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

16.12.1942 (Nr. 346)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2,30 RM einschl Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl 42 Rpf. Bestellgeld Bezugspreis ist im voraus zahlbar Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen Geeren 6/8 Fernruf 21931, Nachtruf und sonntags 24765. Sprechzeiten: Verlag werktägl. 12—13 Uhr, Schriftleitg. 12.30—13.30 Uhr

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise:
Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen laut Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit. Geschäftsstellen: Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Bremen-Hemelingen: Bahnhofstr. 6, Ecke Poststraße: Ruf 4 34 58; Bremen-Vegesack: Rohrstraße 24: Ruf 4 und 8; Bremen-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Nr. 346 , 12. Jahrgang — Mittwoch, 16. Dezember 1942 — Einzelpreis 15 Rpf.

Japanische Bomber zerschlugen britischen Geleitzug

Sieben Transporter im Hafen von Chittagong versenkt, weitere fünfzehn beschädigt

Durchkreuzter Feindplan

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Tokio**, 15. Dezember. Das japanische Hauptquartier berichtet über Luftangriffe auf die an der indisch-burmesischen Grenze gelegenen Hafenstadt Chittagong. Der Angriff erfolgte in dem Augenblick, als der Feind den Versuch machte, aus einem riesigen britischen Geleitzug heraus Truppen zu landen. Sieben Schiffe wurden im Hafen versenkt, zehn schwer beschädigt und fünf in Brand geworfen. Acht Volltreffer wurden auf den Bahnhof, die Werftanlagen und die Lagerhäuser erzielt. Außerdem wurde ein Eisenbahnzug in Brand geworfen. Die japanischen Verluste betragen zwei Flugzeuge, die nicht zurückgekehrt sind. Der Feind verlor zehn Flugzeuge. Der britische Geleitzug bestand aus etwa 40 Transportschiffen, einem kleineren Kreuzer und fünf Kanonenbooten!

Die japanische Luftflotte erfuhr, wie ergänzend gemeldet wird, frühzeitig von dem britischen Landungsversuch, und die riesigen Formationen der japanischen Kampf- und Bombenflugzeuge erzielten trotz schweren Flakfeuers und des Widerstandes britischer Jäger den glänzenden Sieg.

Von der japanischen Presse werden diese erfolgreichen Luftoperationen gegen Chittagong als eine gelungene Verhinderung englischer Versuche betrachtet, mit einem großen Geleitzug Truppen und Kriegsmaterial an die Ostgrenze Indiens zu bringen. „Diese Versuche werden sicherlich nicht die einzigen bleiben", schreibt eine japanische Zeitung. „Der Feind wird jedoch erfahren, daß die japanische Luftwaffe wachsam ist und es versteht, all seinen Bemühungen, seine Positionen an der indisch-burmesischen Grenze zu verstärken, mit geeigneten Maßnahmen zu begegnen."

Außerdem wird erklärt: „Was besondere Aufmerksamkeit verdient, ist die Tatsache, daß die japanischen Luftstaffeln nur feindliche militärische Ziele angriffen. Wenn sie diesen Zielen den Todesstoß versetzt, verfolgt die japanische Luftflotte die Politik, der indischen Bevölkerung nicht den geringsten Schaden zuzufügen."

Wie das japanische Hauptquartier im Südpazifik weiter bekanntgibt, schoß im Kampfgebiet Neu-Guinea die japanische Marineluftwaffe vom 24. November bis zum 8. Dezember 44 feindliche Flugzeuge ab und versenkte zwei Küstenwachschiffe und zwei Transporter. Von diesen Operationen sind neun japanische Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Der 153. Eichenlaubträger

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dezember. Der Führer verlieh am 13. Dezember 1942 dem Generalleutnant Karl **Allmendinger**, Kommandeur einer Jäger-Division, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 153. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Berlin, 15. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Paul **Völckers**, Kommandeur einer Infanterie-Division, Major Willy **Langkeit**, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment, Hauptmann Hermann **Hehmeyer**, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, Feldwebel **Lindinger**, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 15. Dezember. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der West-Cyrenaika entwickelten sich gestern harte Kämpfe. Der Feind wurde trotz seiner Ueberlegenheit an Mann und Material vom tapferen Widerstand italienischer Panzerabteilungen aufgehalten. Er verlor bei seinen wiederholten Angriffen 22 Panzer. An der libyschen Küste fingen unsere Jäger einen britischen Aufklärer ab, der getroffen wurde und ins Meer stürzte. Weitere neun Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Kein Ereignis von Bedeutung an der tunesischen Front, wo die deutsche Luftwaffe drei Flugzeuge vernichtete. Infolge eines heftigen Luftangriffs hatte die Bevölkerung von Tunis und Susa über 200 Tote und einige Hundert Verletzte zu verzeichnen. In der vergangenen Nacht griffen feindliche Flugzeuge Neapel an, wo sie einige Dutzend Bomben abwarfen. Bisher wurden unter der Zivilbevölkerung noch keine Opfer festgestellt."

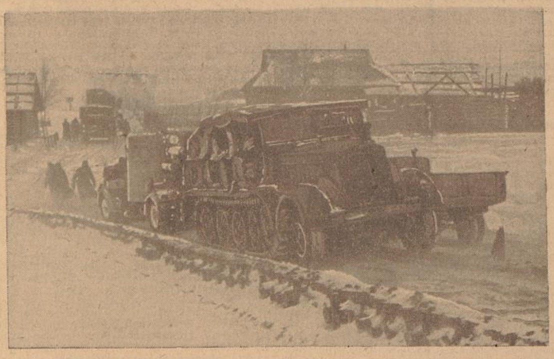
Kessel südostwärts Toropez weiter verengt

Deutscher Durchbruch westlich von Toropez — Sowjets verloren wieder 115 Panzer

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Truppen einer deutschen Jägerdivision warfen angreifenden Feind nordöstlich **Tuapse** im Gegenstoß auf seine Ausgangsstellungen zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Nördlich des **Terek** scheiterten Angriffe feindlicher Infanterie und Kavallerie, die von Panzern unterstützt wurden, an dem zähen Widerstand deutscher Truppen. Im **Wolga-Don-Gebiet** zerschlugen Infanterie und Panzerverbände feindliche Panzerangriffe in harten Kämpfen. Sie fügten den Sowjets hohe Verluste zu und vernichteten 67 Panzer. Am Don wehrten italienische Truppen starke feindliche Angriffe blutig ab. Im **mittleren Frontabschnitt** scheiterten wie bisher alle Versuche der Bolschewisten, einen Durchbruch zu erzwingen. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Abwehrfeuer vor den deutschen Stellungen zusammen, soweit sie nicht schon in der Bereitstellung zerschlagen wurden. Die südostwärts **Toropez** eingeschlossenen feindlichen Kräfte versuchten vergeblich, im Zusammenwirken mit starken Entlastungsangriffen auszubrechen. Im Gegenangriff wurde der Kessel weiter verengt. Eigene Angriffe im Abschnitt westlich Toropez führten zum Durchbruch durch eine stark verdrahtete und verminte feindliche Stellung. Insgesamt wurden im mittleren Abschnitt 48 Sowjetpanzer vernichtet und fünf Transportzüge des Feindes durch Luftangriffe zerstört. **Kandalakscha** und andere Orte an der **Murman-Bahn** wurden bei Tag und Nacht von Kampffliegern mit guter Wirkung angegriffen.

In der westlichen **Cyrenaika** entwickelten sich im Verlaufe des gestrigen Tages heftige Kämpfe mit zahlenmäßig überlegenen britischen Kräften. Bei der erfolgreichen Abwehr verlor der Feind 22 Panzerkampfwagen. 10 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Deutsche Kampfflugzeuge erzielten Bombentreffer zwischen abgestellten Flugzeugen auf Wüstenplätzen der

(Fortsetzung auf Seite 2)



Unsere Aufnahme zeigt Flak während eines Eilmarsches im Kampfraum südwestlich Kalinin.
PK-Aufnahme: Kriegsberichter Kühn (Sch.)

Die selbstmörderische Verschwörung in Frankreich

Von politischen Dilettanten, Improvisationen und chiffrierten Telegrammen

Der Schleier, der gewollt oder ungewollt die Ereignisse in und um Nordafrika verhüllt hatte, beginnt sich zu lüften. Unser Frankreichvertreter Josef Berdolt, der die beteiligten Persönlichkeiten aus jahrelangem Verkehr kennt, gibt nachstehend auf Grund authentischer Tatsachen, eigener Beobachtungen und zuverlässiger Informationen eine Darstellung der Ereignisse, der historische Bedeutung zukommt.

Anfang Oktober wurde überraschend aus Algier gemeldet, Admiral Darlan sei dort eingetroffen. Da die Angelsachsen und ihre Hilfsvölker damals wieder eifrig behaupteten, Französisch-Afrika sei bedroht, lag die Vermutung nahe, daß Darlan dem seit zwei Jahren hingebungsvoll gepflegten Verteidigungswillen einen letzten Ansporn geben wolle. Dies galt als begreiflich, denn keiner der Männer von Vichy hatte die englische Raublust, unter der das koloniale Frankreich seit Jahrhunderten schwer zu leiden hatte, bisher so scharf gegeißelt wie Darlan. Die Meldung aus Algier versicherte jedoch, daß sich Darlan dort mit seiner Frau „ganz privat" aufhalte. Sein Sohn, ein etwa 30jähriger Marineoffizier, sei in Algier schwer erkrankt. Von der Admiralität in Vichy erfuhr man dann, daß es sich um die gleiche Krankheit handelte, die Roosevelt an den Rollstuhl bannt.

Seitdem der als maßlos bekannte politische Ehrgeiz Darlans durch die Rückkehr Lavals einen schweren Schlag erhalten hatte, waren nähere Beziehungen Darlans zur USA.-Botschaft in Vichy festgestellt worden. Admiral Leahy hatte Vichy protestierend verlassen, seemännische Kameradschaft konnte keine Rolle mehr spielen. Was also wollte der bitter enttäuschte politische Dilettant? Darlan war zwar nicht mehr Vizeministerpräsident, hatte also nicht mehr den erstrebten Posten inne, von dem er durch geschicktes, geheimes Kulissenspiel Laval am 13. Dezember 1940 verdrängt hatte, aber er war Oberbefehlshaber der Land-, See- und Luftstreitkräfte geworden und außerdem gesetzlich vorbestimmter Nachfolger des Staatsoberhauptes. Laval selbst war bereit, Darlan als Nachfolger Petains anzuerkennen, wenn er auch gewisse Einschränkungen der Machtbefugnisse in Vorschlag brachte. Denn schließlich gab es prestigemäßig keinen Vergleich zwischen dem 87jährigen „Sieger von Verdun" und dem „Büroadmiral", der leidenschaftlich zur Politik hinüberstrebte. Manche wußten zwar, daß Darlan einen Stachel im Herzen trug, weil er die Kriegserklärung an England, die er in der Tasche zu haben behauptete, nun nicht mehr persönlich unterzeichnen konnte, aber niemand zweifelte daran, daß er ein Ehrenmann sei. Uebrigens wurde ja auch erkennbar, daß Darlan sich mit seiner neuen Würde abgefunden hatte. Er fuhr oft nach Paris, ließ sich prächtige Uniformen serienweise bauen und betrieb die Herrichtung des Pariser Elysee-Palastes, der früher die Residenz der Staatspräsidenten war und nun Darlans Amtssitz werden sollte . . .

Nach der ersten Nachricht aus Algier traf ebenso unerwartet eine zweite ein: Darlan wurde nicht lange an das Krankenbett des Sohnes gefesselt, sondern trat eine Inspektionsreise nach West- und Nordafrika an. Also doch. Es war klar, er wollte überraschend eintreffen. Eigenartig war nur, daß er sich trotz dieser begrüßenswerten „Improvisation" mit großartigem Zeremoniell empfangen ließ, und daß er plötzlich auch von bekannten französischen Journalisten begleitet war. Dieser schlaue Generalissimus, den die englische Shagpfeife so brav-bieder machte, traf also in der spannungsreichen Zeit überraschend ein, aber er hatte seine Reise dennoch gut vorbereitet. So war man denn über diese Oktoberreise ständig ausgezeichnet unterrichtet. Die täglichen Presseberichte bewiesen, daß West- und Nordafrika sich in zweijähriger Arbeit hervorragend gerüstet hatten. Darlan selbst gab in Interviews immer wieder seiner „ehrlichen Bewunderung" Ausdruck, auch nach seiner Rückkehr war er von seinen engsten Freunden, z. B. dem Kommandanten Duvivier, für den „der" Admiral als Genie galt, immer wieder zu hören: „Der Admiral ist begeistert." Die Zufriedenheit über die „entschlossene Verteidigungsbereitschaft" war begreiflich, denn seit der englischen Besetzung Französisch-Aequatorialafrikas, der Besitzungen in Ostasien und in Ozeanien und besonders seit dem englischen Angriff auf die abgerüstete französische Kriegsflotte in Mers-el-Kebir und auf Dakar, also seit nun mehr als zwei Jahren, waren die Verteidigung des Imperiums gegen England und die von de Gaulle gestellten Söldner zum Hauptteil der Politik des Regimes Petain geworden. Diese Verteidigung, zu der sich Frankreich gegenüber den Achsenmächten übrigens verpflichtet hatte, war nach amtlicher Meinung die „einzige Rettung" Frankreichs. Denn was galt das besiegte Frankreich noch ohne sein Imperium? Daß es der Vichy-Regierung mit dieser Meinung ernst war, hatte sie durch die Blutopfer bei der langen Verteidigung Syriens und Madagaskars bewiesen. Wie anders würde die Verteidigung West- und Nordafrikas ausfallen, wo doch die Verbindungen möglich und sogar leicht sind! Man konnte in Vichy beruhigt sein. Denn nicht nur Darlan, sondern auch andere Minister hatten günstige Eindrücke von Inspektionsreisen heimgebracht. Niemand zweifelte, daß diese letzte Bastion des Imperiums standhalten werde.

Ende Oktober bekam Darlan angeblich schlechte Nachrichten von seinem Sohn. Der Junge lag nun im Sterben. Warum eigentlich hatte ihn der Vater nicht mitgebracht? Darlan verzögerte seine Abreise einige Tage. Gerüchte von angelsächsischen Angriffsabsichten liefen um. Letzte Generalstabsbesprechungen waren nötig, die Pflicht ging vor. Anfang November schien die letzte Stunde des Sohnes geschlagen zu haben. Ein Sonderflugzeug brachte den schwergeprüften Vater nach Algier. Das Flugpersonal wunderte sich, daß der Admiral zur Beerdigung soviel Gepäck mitnahm, die Zahl der Koffer nahm kein Ende. Die Abreise fand übrigens wenig Beachtung, da ganz Vichy im Zeichen der Ereignisse in der Cyrenaika stand. Vichy, diese instinktlose Insel, gefüllt mit Regierenden ohne Volk, begann zu schwanken, bis in die höchsten Kreise hinauf. Da traf Chatel ein, der Generalgouverneur von Algerien. Ein Mann, der so lange im Amt ist, daß man ihn kennt, ein zuverlässiger, solider und sogar begabter Verwaltungsbeamter. Er hat unter so vielen Regierungen treue Dienste geleistet, daß er politisch keinen Charakter mehr haben kann. Aber er ist dem Marschall zuverlässig ergeben, wie er Leon Blum ergeben war. Chatel, sonst heiter, wirkte jetzt leicht verstört. Man fragte ihn, er, der sonst so ausführlich und gern auf Fragen antwortete, wich jetzt aus. Man fragte ihn schließlich nach Darlans Sohn. Da stutzte er, lächelte leise, stürmte davon. Sein Begleiter, ein Journalist, meinte wichtig, die Sache mit dem Sohn sei doch nur eine Ausrede gewesen, damit der Admiral heil über den Teich komme, ohne von den Engländern abgeschossen zu werden.

(Fortsetzung in unserer morgigen Ausgabe)

Verräter als Schachfiguren

Churchill will auch seinen Strohmann haben

dr. w. sch. **Berlin**, 15. Dezember. Wenn schon Roosevelt seinen Darlan als Strohmann hat, so wollen die Briten auch ihren de Gaulle in der gleichen Ausstaffierung, das heißt also, mit dem Anschein irgendwelcher tatsächlichen Machtbefugnisse im Bereich der überseeischen Besitzungen Frankreichs haben. Zu diesem Zweck haben sie jetzt mit „ihrem" Verrätergeneral eine trotzig theatralische Geste gemacht. Wie de Gaulle selbst in einer vom Foreign Office und dem französischen Emigrantenkomitee in London veranstalteten Gemeinschaftserklärung bekanntgibt, ist die Zivilverwaltung von Madagaskar an einen Stellvertreter de Gaulles, also einem Strohmann des britischen Strohmannes, in feierlicher Form übertragen worden. Nicht wahr, das ist eine große Sache. De Gaulle, der sich im Zusammenhang mit der britisch-amerikanischen Auseinandersetzung endgültig in die Ecke geschoben sah, trieft jetzt nur so von schwülstigen Aeußerungen der dankbaren Ergebenheit und Unterwürfigkeit. Er schwärmt kriecherisch von der „vollkommenen Loyalität unseres alten treuen Freundes Großbritannien, der trotz Gegenströmung, Wind und Gezeiten die französische Oberhoheit im Empire achtet und alle seine Verpflichtungen edelmütig und gewissenhaft einhält".

Gegenströmung, Wind und Gezeiten — das ist in der Ausdrucksweise de Gaulles und durchaus im Sinne der Engländer der hartnäckige und rücksichtslose Wallstreet-Imperialismus, für den in Nordafrika der Verräteradmiral Darlan als Statthalter Roosevelts aufzutreten hat. De Gaulle muß jetzt den Briten als Sprachrohr dienen, durch das sie den Yankees ihre Wut und ihre Verbitterung zurufen, die sie angesichts der Machtverhältnisse nicht fortwährend offen adressieren möchten. Die Engländer haben inzwischen merken müssen, daß die Yankees ihnen die Methodik der imperialistischen Raubpolitik und Erbschleicherei nicht nur ausgezeichnet abgeguckt haben, daß darüber hinaus sogar die Schüler heute den Meister übertreffen. Churchills lendenlahmer Gegenzug in Madagaskar, dessen demonstrative Absicht unverkennbar ist, erscheint nach dem Vorgehen der Amerikaner in Afrika geradezu als Stümperei. Die Gründe, die — nach einem Artikel in der „Times" zu schließen — Eden in der Geheimsitzung des Unterhauses zur Erklärung der notwendigen englischen Zurückhaltung mitgeteilt hat, werden von den Briten nur äußerlich mit verbissener Wut gewürdigt, nicht aber tatsächlich anerkannt. Eden hat sich im Zusammenhang mit der Aussetzung des Trostpreises für de Gaulle bemüht, die Auffassung zu zerstreuen, daß London die „Regierung Darlan" anerkannt habe. Dieser Verdacht war durch eine Behauptung des Senders Dakar und durch den Beschluß der englischen Regierung erweckt worden, das britische Generalkonsulat in Algier sowie die Konsulate in Casablanca und Rabat wieder zu eröffnen. Die Anerkennung de Gaulles auf Madagaskar soll also gleichzeitig noch die vollkommene Unterwerfung Londons unter den imperialistischen Willen der Amerikaner in Afrika kaschieren.

Für Darlan und de Gaulle, die dem französischen Volke abwechselnd die Großmut der Yankees und der Briten preisen, steht das letzte bittere Ende noch aus. Wenn sich der eine hier, der andere dort im Glanze einer neuen eingebildeten Machtherrlichkeit sonnt, so dürfen sie doch beide von der Ahnung erfüllt sein, es geht alles vorüber, es geht alles vorbei. Ebensowenig wie die Amerikaner in Afrika, denken die Engländer auf Madagaskar an die freiwillige Rückgabe. Churchills erklärte Absicht, „zu halten, was wir besitzen", soll natürlich auch auf alle Gebiete sich erstrecken, wo die Briten nach so großen Verlusten im ostasiatischen Raum auf Kosten der Franzosen Fuß fassen können. Erbschleicher wollen sie beide sein, die Briten wie die Yankees, nur daß auf diesen Wegen die Wallstreet-Imperialisten es besser können, weil sie robuster sind und England gegenüber am längsten Arm des Hebels sitzen. Daß die englischen „Befreier" auf Madagaskar bleiben wollen, erkennt man ohne weiteres aus den Einzelheiten des Abkommens mit dem Emigrantenkomitee de Gaulles. Die Engländer betonen, daß ihnen zur Zeit die Pflicht der Verteidigung von Madagaskar auferlegt sei und daß deshalb der britische Oberbefehlshabe besondere Vollmachten auch gegenüber dem gaullistischen „Hochkommissar" haben müsse. Dieser wird dagegen verpflichtet, die französischen militärischen Streitkräfte auf Madagaskar beschleunigt zu reorganisieren, die auch auf auswärtigen Kriegsschauplätzen eingesetzt werden sollen, „falls es sich als notwendig herausstellen sollte." Mit anderen Worten, der Verräter de Gaulle soll selbst bei der Räumung Madagaskars von französischen Truppen mitwirken, damit die „Befreier" dort unter sich bleiben können.

Aehnlich sollen Darlan und der Gouverneur von Westafrika, Boisson, von den Amerikanern übers Ohr gehauen werden. Reuter berichtet heute, daß an Ort und Stelle mit Darlan und einem Beauftragten Verhandlungen mit dem Ziele stattfänden, „Französisch-Westafrika an den Kriegsanstrengungen teilnehmen zu lassen". Reuter fügt zur Beruhigung der immer aufgeregteren britischen Oeffentlichkeit hinzu, daß man aus

Unser Tagesspiegel

Der Kessel südostwärts Toropez wurde weiter verengt. Westlich Toropez gelang ein deutscher Durchbruch.

Die Sowjets verloren wieder 115 Panzer.

Japanische Bomber überraschten bei einem Angriff auf Chittagong einen feindlichen Geleitzug, versenkten 7 Transporter und beschädigten weitere 15 Schiffe.

Der Poglavnik erteilte dem USA.-Präsidenten eine scharfe Abfuhr.

Gauleiter Paul Wegener übergab gestern das neue Kameradschaftsheim der Atlas-Werke seiner Bestimmung.

Der Bierverbrauch in Bremen ist erheblich zurückgegangen.

der Beteiligung der englischen Regierung an diesen Verhandlungen nicht auf einen Wechsel in der grundsätzlichen Stellungnahme gegenüber Darlan schließen werde. Das glauben wir gern. London fügt sich zähneknirschend dem stärkeren Willen der Amerikaner und bleibt innerlich ablehnend, obgleich es sein Faschoda bereits erlebt hat. Die Demonstration mit de Gaulle auf Madagaskar kann diesen Eindruck nicht verwischen. Sie erinnert an einen bestraften Schüler, der seinem Lehrer hinterrücks eine Nase macht. „Aetsch!" Die Dummen werden endgültig in jedem Falle die Verräteradmirale und Verrätergenerale bleiben, die sich zu der erbärmlichen Rolle von Figuren im Schachspiel der britisch-amerikanischen Auseinandersetzung hergegeben haben.

Kessel südostwärts Toropez weiter verengt

(Fortsetzung von Seite 1)

Cyrenaika. Deutsche Jäger schossen am gestrigen Tage in Tunesien ohne eigene Verluste drei feindliche Flugzeuge ab. In mehreren Wellen vorgetragene Nachtangriffe der Luftwaffe gegen Bone richteten im Hafen erhebliche Zerstörungen an. Ein feindliches Unterseeboot wurde im östlichen Mittelmeer mit Bomben bekämpft und schwer beschädigt. Deutsche Unterseeboote versenkten bei Oran einen Transporter von 6000 BRT. und beschädigten einen amerikanischen Zerstörer durch Torpedotreffer. — Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der letzten Nacht das Hafengebiet von Hartlepool und ein Industriewerk an der Ostküste Englands mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden vor allem in den Dockanlagen erhebliche Schäden."

Zu dem erfolgreichen Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen das Hafengebiet von Hartlepool teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Die erste deutsche Angriffswelle warf am Montag kurz nach 20 Uhr zahlreiche Leuchtbomben über der Bucht von Hartlepool ab, die das gesamte Dock- und Hafengelände hell erleuchteten. In Sturz- und Gleitflügen warfen darauf unsere Kampfflugzeuge Sprengbomben und große Mengen von Brandbomben in die Hafenanlagen. Volltreffer verursachten an mehreren Stellen Brände, die sich zu ausgedehnten Großbränden verdichteten. Auch die Werkstätten des wenige Kilometer von Hartlepool liegenden Stahlwerkes Redcar erhielten mehrere Volltreffer. Gegen die unbeirrt angreifenden Kampfflugzeuge war die britische Flakabwehr, die eine dichte Sperre rund um das Hafengebiet legte, völlig machtlos. Ohne Ausfälle landeten unsere Kampfflugzeuge wieder auf ihren Startplätzen. — Hartlepool liegt an der Ostküste Mittelenglands und ist ein wichtiger Hafen für den Küstenverkehr. Die sehr leistungsfähige Werftindustrie verfügt über je eine Bau- und Reparaturwerft. Außerdem befinden sich bei Hartlepool Eisen- und Stahlwerke, sowie große Sägemühlen.

Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am Nachmittag des 14. Dezember die Stadt Kandalascha an der Eismeerfront. In mehreren Wellen stießen unsere Kampfflieger gegen diesen wichtigen bolschewistischen Versorgungsplatz vor und dehnten ihre Angriffe bis in die Nacht hinein aus. Große Brände und heftige Explosionen ließen die Wirkung der deutschen Angriffe erkennen. Am Vormittag des 14. Dezember bekämpften schnelle deutsche Kampfflugzeuge die Hafenanlagen von Murmansk. Nach Volltreffern stürzten mehrere große Lagerschuppen zusammen und brannten völlig aus. Bolschewistische Truppenbereitstellungen und Nachschubtransporte an der Eismeerfront waren ebenfalls schweren Luftangriffen ausgesetzt. Sturzkampfflugzeuge erzielten außerdem Bombenvolltreffer in den Gleisanlagen des Bahnhofs Kowda an der Murmanbahn. Deutsche Aufklärer stellten fest, daß ein bei dem Nachtangriff deutscher Kampfflieger auf das Stadtzentrum Murmansk vom 13. und 14. Dezember hervorgerufener großer Brand bisher noch nicht gelöscht werden konnte.

Churchill antwortete auf Anfrage zum U-Boot-Krieg

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 15. Dezember. Churchill ließ sich im Unterhaus dazu herbei, in Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage auf die Aeußerung des südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts über die Dringlichkeit des U-Boot-Problems und die Zweckmäßigkeit des Einsatzes einer obersten Instanz für U-Boot-Bekämpfung einzugehen. Obwohl er zuzugeben vermied, daß er der Smuts-Forderung wohl oder übel Genüge leisten mußte, erwähnte er die im November vorgenommene Einsetzung eines obersten Kriegsrates gegen die U-Boote in Form einer angeblichen „Umbildung" eines schon früher bestehenden Komitees. Der Name dieser Einrichtung lautet „Anti-U-Boot-Kriegführungs-Komitee". Eine besondere Rolle spielte, so betonte Churchill, natürlich das Küstenkommando der Luftwaffe. Er selber führe in dem Komitee den Vorsitz. Bisher seien sechs Sitzungen abgehalten worden. Churchill fügt die Versicherung hinzu, daß nicht etwa irgendwie geplant sei, das Komitee an die Stelle der U-Boot-Maßnahmen der Admiralität zu setzen. Das englische Volk hätte sich wahrscheinlich mehr dafür interessiert, Näheres über die Versenkungen zu erfahren, anstatt über Komiteesitzungen.

Wavell hat Sorge um Ceylon. Der Oberkommandierende für Indien, Sir Archibald Wavell, warnte nach Abschluß der Manöver der indischen Südarmee vor der Möglichkeit einer japanischen Invasion auf der Insel Ceylon.

Wie Roosevelt die Welt versklaven will

Lehmanns Theorie vom USA.-Schneckenhaus — Die Verlockung mit den Silberlingen

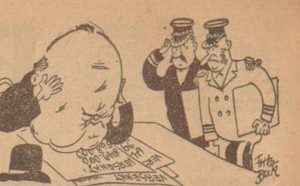
(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

bz. Berlin, 15. Dezember. Der Weltherrschaftsanspruch Roosevelts erhält heute eine neue Unterstreichung durch die Aeußerungen eines seiner intimsten Freunde, des Juden Lehmann, der die USA.-Aspirationen auf die wirtschaftliche Unterwerfung der Welt proklamierte. Lehmann erklärte, die USA. hätten das Bestreben, das Warenlager der Welt zu werden. Was diese Aeußerung ihrem eigensten Sinne nach bedeutet, braucht kaum näher erläutert zu werden. Roosevelt hat längst den Beweis dafür erbracht, daß ihm jedes Mittel recht ist, wenn es sich darum handelt, den Herrschaftsbereich der USA. weiter und immer weiter auszudehnen.

Die Methode der wirtschaftlichen Unterjochung gehört schon seit langem zum eisernen Bestand der imperialistischen Politik Roosevelts. Er hat mit einem beispiellosen Zynismus diese Methode im Verlaufe des Krieges ebensowohl gegenüber den lateinamerikanischen Staaten angewandt, um diese sich hörig zu machen, wie er sie auch skrupellos gegenüber seinem Verbündeten England anwandte. Schließlich mag auch noch daran erinnert werden, daß Roosevelt mit genau denselben Mitteln versuchte, einen Druck auf die Politik Japans auszuüben, solange, bis Japan den wirtschaftlichen Würgegriff Amerikas mit der Kriegserklärung zu beantworten gezwungen war. Die USA. waren, was ihre Wirtschaftspolitik anging, bekanntlich seit jeher in einem für europäisches Denken kaum mehr verständlichen Maße skrupellos, aber erst unter Roosevelt weitete sich der USA.-Machthunger auf wirtschaftlichem Gebiete zu einem Wirtschaftsimperialismus aus, der nirgendwo mehr Genüge findet und als letztes Ziel sich die absolute wirtschaftliche Versklavung der ganzen Welt gesetzt hat. Nur so ist es zu verstehen, wenn der Jude Lehmann, als das Sprachrohr Roosevelts, in allem Ernst die Erklärung abgab, der Krieg habe den Beweis erbracht, „daß wir nicht in unserem eigenen kleinen Schneckenhaus leben können". Aus dieser Aeußerung Lehmanns ist die ganze von Roosevelt angekurbelte imperialistische Entwicklung der USA.-Politik abzulesen.

Die Mittel, mit denen dieser Wirtschaftsimperialismus der USA. durchgeführt werden soll, sind bekannt. Wir haben erst in diesen Tagen darauf hingewiesen, daß Roosevelt mit der Pacht- und Leih-„Hilfe" im Grunde nichts anderes bezweckt, als die mit ihm verbündeten Staaten in seine Hörigkeit zu bringen. Die diesbezüglichen Bestrebungen erfahren nunmehr eine Ergänzung durch die über Globereuter verbreitete Ankündigung Morgenthaus, daß die USA. den Engländern und auch anderen Nationen die Silbervorräte Amerikas zur Verfügung zu stellen beabsichtigen. Bedingung dafür ist allerdings auch hier wiederum, daß nach dem Kriege ein gleichwertiger Betrag an die Vereinigten Staaten zurückgezahlt werden soll. Wie bei der Pacht- und Leih-Hilfe ist dabei jedoch keineswegs an eine Rückzahlung in Bar gedacht, vielmehr soll Roosevelt dann selbst bestimmen können, in welcher Form die Rückzahlung erfolgt, d. h. also, daß Roosevelt sich schon heute den Weg dafür frei zu machen wünscht, in immer neuen Zugriffen auf strategische und wirtschaftliche Stützpunkte in fremden Hemisphären ein dichtes Netz der amerikanischen Herrschaft über die Welt zu werfen.

Der praktischen Durchführbarkeit der Rooseveltschen Bestrebungen steht jedoch, abgesehen davon, daß dieser größenwahnsinnige Plan schon an seiner eigenen Unmöglichkeit scheitern muß, „in erster Linie das Hindernis entgegen, daß die USA. schon heute kaum mehr über die Mittel verfügen, um auch nur ihre wichtigsten Verbindungen über See aufrecht zu erhalten, die doch die erste Voraussetzung für die imperialistischen Pläne der USA. darstellen." Gerade heute bringt die amerikanische Nachrichtenagentur „Associated Preß" eine neue Liste heraus, in der wiederum ein Teilgeständnis über die Verluste der feindlichen Handelsschiffahrt gemacht wird. Es heißt darin, daß die Gewässer zwischen Südamerika und Westafrika das größte Jagdgebiet der Achsen-U-Boote seien. Weiter gibt der Bericht zu, daß die Gesamtzahl der im Westatlantik seit Pearl Harbour versenkten Handelsschiffe auf 556 gestiegen sei, von denen 192 auf der Höhe der Vereinigten Staaten, 50 auf der Höhe Kanadas, 175 im Karibischen Meer, 46 im Golf von Mexiko und die übrigen auf der Höhe von Südamerika den Torpedos der Achsen-U-Boote zum Opfer fielen. Von den rund 6000 Passagieren und Besatzungsmitgliedern dieser Schiffe seien 3740 tot, während die anderen vermißt sind. Der Geschwaderchef des britischen Küstenkommandos Russell ergänzte diese Darstellung der amerikanischen Agentur noch, indem er zur Atlantik-Schlacht die Erklärung abgab: „Die U-Boote werden immer frecher". Dieser Aeußerung Russels, die den Erfolg der U-Boote genügend kennzeichnet, dürfte kaum etwas hinzuzufügen sein. Wohl aber ist zu berücksichtigen, daß die amerikanische Nachrichtenagentur mit ihrer Darstellung, die für die Amerikaner äußerst deprimierend ist, nur ein Teilgebiet der Wirksamkeit unserer U-Boote berührt.



„Das kann ich Ihnen sagen, meine Herren, wenn wir eine so große Tonnage hätten, wie ich einen Schädel vom Nachdenken über dieses Problem, so wäre England aus dem Wasser!' Zeichnung: Bock/Deike

Die sozialpolitische Schule der Nation

Eisenach, 15. Dezember. Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl sprach auf der 5. Wartburg-Tagung des Reichsarbeitsdienstes vor den Arbeitsgauführern, Inspekteuren und Amtschefs des Reichsarbeitsdienstes. Er übermittelte dem Führerkorps der großen von ihm geschaffenen nationalsozialistischen Erziehungsorganisation Dank und Anerkennung des Führers für die im Kriegseinsatz an der Front und in der Heimat geleistete Erziehungsarbeit. Es gehe darum, im Kriege erst recht den Reichsarbeitsdienst als sozialpolitische Schule der Nation wirksam werden zu lassen. Der Reichsarbeitsdienst werde ausnahmslos jeden jungen Deutschen erfassen, um ihn nach dem Willen des Führers körperlich, geistig und seelisch zu erziehen und auszubilden.

Wichtiges kurz gesagt

Stiftung eines Justus-Liebig-Preises. Die Gießener Universität widmete eine besondere akademische Feier dem hundertjährigen Jubiläum des Erscheinens von Justus Liebigs beiden wegweisenden Schriften über die Agrikulturchemie und Tierernährungslehre. Professor Dr. Rauch verkündete als Rektor die Stiftung eines Justus-Liebig-Preises der Universität Gießen, der alljährlich bei der am 1. Juli stattfindenden Gründungsfeier der Universität für hervorragende Verdienste deutscher Gelehrter auf dem Gebiet der reinen und angewandten Chemie einschließlich der Agrikulturchemie vergeben werden soll.

Gesundheitskammern im Reichskommissariat. Zur einheitlichen Ausrichtung der im Dienste der Volksgesundheit stehenden Berufe hat der Reichskommissar im Ostland für die Generalbezirke Litauen, Lettland und Estland die Einrichtung je einer Gesundheitskammer am Sitz des Generalkommissars angeordnet.

Landwirtschaftliche Forschungsanstalten im Reichskommissariat Ostland. Der Reichskommissar für das Ostland hat angeordnet, daß für die Generalbezirke Lettland, Litauen, Estland und Weißruthenien zwei landwirtschaftliche Forschungsanstalten eingerichtet werden.

Die niederländischen Nationalsozialisten begingen den 11. Jahrestag ihrer Bewegung. Bei dieser Gelegenheit wandte sich Reichskommissar Reichsminister Seyß-Inquart mit einer Rede an die niederländischen Nationalsozialisten.

Wegen Schiffahrtsspionage verhaftet. In Stockholm wurde am Montag der schwedische Schiffskapitän John Erik Axel Ericsson wegen Schiffahrtsspionage verhaftet. Ericsson hatte einem englischen Staatsangehörigen Informationen über Verhältnisse der schwedischen Schiffahrt gegeben.

200 Mohammedaner in Algerien verhaftet. Nach einer Meldung aus Tanger wurden 200 Mohammedaner in Algerien wegen ihrer england- und amerikafeindlichen Einstellung verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht.

Beschädigte Kriegsschiffe liefen Gibraltar an. Nach einer Meldung des italienischen Rundfunks aus La Linea sind im Hafen von Gibraltar ein Leichter Kreuzer, zwei U-Bootjäger und ein Handelsdampfer eingetroffen, die zahlreiche zum Teil schwere Beschädigungen aufweisen.

Der USA.-Botschafter in Moskau, Admiral Standley, soll nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes Rücktrittsabsichten haben. Er befindet sich zur Zeit in Washington.

Roosevelts „Lebensmittelkontrolleur", Landwirtschaftsminister Wickard, kündigt eine Ausdehnung des Rationierungssystems in den USA. an.

Roosevelt läßt Kanada frieren. Mit sofortiger Wirkung schränkten, wie die Londoner „Times" berichtet, die USA. die Kohlenversorgung Kanadas weitgehend ein. Dadurch seien namentlich in Westkanada und an der Pazifikküste große Schwierigkeiten entstanden. In vielen Bezirken sei es unmöglich, Kohle zu erhalten.

In Argentinien wurde der Belagerungszustand durch ein Dekret der Regierung ohne Angabe der Frist verlängert.

Belagerungszustand in Bolivien. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus La Paz wurde durch Dekret der Belagerungszustand über ganz Bolivien verhängt. Ueber die Ursache ist bisher nichts bekannt.

Der japanische Ministerpräsident Tojo sprach auf einer Konferenz von Industriellen und Finanzleuten über die allgemeine Mobilisierung der Wirtschaft Japans für den Kriegseinsatz. Nach der Ansprache wurden die Teilnehmer vom Tenno empfangen.

4000. Luftsieg. Ein an der Ostfront eingesetztes deutsches Jagdgeschwader errang kürzlich seinen 4000. Luftsieg. Nach dem Geschwader Mölders konnte damit ein zweites deutsches Jagdgeschwader seinen 4000. Luftsieg melden.

Europas Völker durchschauen Roosevelt

Offene Worte, die der Poglavnik dem USA.-Präsidenten ins Stammbuch schrieb

Agram, 15. Dezember. Der Poglavnik, Ante Pavelitsch, äußerte sich in einem Interview mit einem EP.-Vertreter über die Politik Roosevelts. Er sagte u. a.: „Präsident Roosevelt hat äußerst mangelhafte Vorstellungen von den europäischen Verhältnissen, besonders bezüglich einzelner Teile unseres Kontinents. Seinen kürzlichen Aeußerungen habe ich entnommen, daß er die Völker Südosteuropas kaum zu unterscheiden vermag. Roosevelt möchte einen ihm fremden Kontinent Lehrmeister sein, aber er müßte zuerst beweisen, daß die Einrichtungen in seinem eigenen Lande befriedigend sind. Das Gegenteil aber ist der Fall. Sicher möchte kein europäisches Volk sich eine Korruption wünschen, wie sie in den USA. durch die Herrschaft des jüdischen Bankkapitals heraufbeschworen wurde. Trotz seiner ungewöhnlich langen Präsidentschaft, trotz des Friedens und des Reichtums seines Landes konnte Roosevelt das Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen. Dagegen ist das Gangster-Unwesen nach wie vor dort in größter Blüte."

Zu dem Ueberfall der Amerikaner auf das französische Kolonialgebiet sagte der Poglavnik: „Die USA. haben in den letzten Monaten im Pazifik fast alle ihre Besitzungen verloren; jetzt versuchen sie, wohl als Entschädigung dafür, sich der Kolonien Frankreichs zu bemächtigen, das diese in seiner derzeitigen Schwäche nicht zu verteidigen vermag."

Roosevelts Neuordnungspläne lehnte Pavelitsch ganz entschieden ab. „Manche Völker Europas", so sagte er, „auch viele Kroaten, haben nach dem ersten Weltkrieg an die Versprechungen Wilsons geglaubt. Der Präsident der USA. hat aber keinen Finger gerührt, als Kroatien trotz der vierzehn Punkte nicht nur keine Selbständigkeit erhielt, sondern auch noch alle bis dahin behaupteten Rechte verlor und unter bitterste Fremdherrschaft kam. In den darauffolgenden zwei Jahrzehnten haben die USA. dem kroatischen Volk in seinem Freiheitskampf nicht die geringste Hilfe gebracht. Die europäischen Völker schenken Roosevelt keinen Glauben.

„Wir wissen vielmehr", so sagte der Poglavnik, „daß Roosevelt einer der Hauptschuldigen an diesem Kriege ist. Allen seinen Handlungen entnehmen wir, daß er durch diesen Krieg Europa dem jüdischen Weltbolschewismus unterjochen möchte. Die Männer, auf die Europa vertraut, sind Hitler und Mussolini, aber nicht Roosevelt."

Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften

Berlin, 15. Dezember. Der Reichsnährstand führt mit Stichtag vom 21. Dezember 1942 zur Vorbereitung des Arbeitseinsatzes in der Landwirtschaft für das kommende Jahr im gesamten Reichsgebiet die Erhebung über Bestand und Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften durch. Gleichzeitig erfolgt auch in diesem Jahr wieder die Auftragseinholung für die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte durch die Arbeitseinsatzverwaltung. Zur Vermeidung einer besonderen Feststellung durch die Arbeitseinsatzverwaltung wird durch die Befragung des Reichsnährstandes auch die Herkunft der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten fremdvölkischen und ausländischen Zivilarbeitskräften festgestellt. Bei der Erhebung werden alle landwirtschaftlichen Betriebe erfaßt, für die der Arbeitseinsatz von Bedeutung ist oder werden kann, das sind somit alle mehr als 5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche umfassenden Betriebe der Landwirtschaft und der Privatforstwirtschaft, die in Verbindung mit der Landwirtschaft betrieben werden, die Betriebe des Gartenbaues, des Weinbaues und der Fischerei und außerdem alle kleineren Betriebe, soweit sie ständig fremde Arbeitskräfte beschäftigen. Die unter „Bedarf" im Erhebungsbogen des Reichsnährstandes gemachten Angaben gelten nicht als Auftragserteilung. Die Auftragserteilung erfolgt auf dem Auftragsschein der Arbeitseinsatzverwaltung. Bei seiner Ausstellung muß sich der Betriebsführer genau überlegen, für wie viele Arbeitskräfte und für welchen Arbeitsplatz in seinem Betrieb er einen Vermittlungsauftrag erteilen muß. Auf Grund der Auftragsscheine bemüht sich das Arbeitsamt, die erforderlichen Kräfte bereitzustellen. Mit einer über die Anforderungen hinausgehenden zusätzlichen Bereitstellung von Arbeitskräften durch die Arbeitsämter kann nicht gerechnet werden. Die Fragebogen der Bestands- und Bedarfserhebung sind bis spätestens zum 28. Dezember beim zuständigen Ortsbauernführer abzugeben, die Vermittlungsaufträge sind zum gleichen Zeitpunkt an das zuständige Arbeitsamt einzusenden.

Wirtschaft

Union-Brauerei

Erheblicher Rückgang des Bierkonsums in Bremen

In der am 15. Dezember abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Union-Brauerei A.-G., Bremen, an der zahlreiche Wirte beteiligt sind, waren 32 Aktionäre mit 576 900 RM. Aktienkapital vertreten. Der Umsatz der Gesellschaft ist in dem am 30. September beendeten Geschäftsjahr 1941/42 gegenüber dem Vorjahr um 17½ Pzt. zurückgegangen. Der Jahresertrag verringerte sich auf 550 911 (665 989) RM. Abschreibungen auf Anlagen einschl. einer Sonderabschreibung auf Grund von Steuergutscheinen wurden auf 91 810 (106 158) RM. bemessen. Der Werkerneuerungsrücklage wurden 15 000 (25 000) RM. zugewiesen. Nach Abzug der übrigen Aufwendungen werden einschl. Gewinnvortrag 69 959 (73 355) RM. Gewinn ausgewiesen. Die Versammlung beschloß daraus einstimmig 5 (6) Pzt. Dividende und 19 659 (13 355) RM. vorzutragen. — Die Bilanz per 30. September 1942 weist aus: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 63 309 (63 543) RM., fertige Erzeugnisse 17 554 (41 316) Reichsmark, Wertpapiere 495 871 (423 171) RM., Hypothekenforderungen 107 932 (129 487) RM., Warenforderungen 51 313 (68 385) RM., sonstige Forderungen 25 000 (—) RM. und Bankguthaben 192 963 (188 752) RM. Die Verbindlichkeiten verringerten sich auf 89 245 (116 941) RM. Bezüglich des neuen Geschäftsjahres teilte der Vorstand mit, daß in den bisher vergangenen Monaten der Bierkonsum erheblich zurückgegangen ist, in einzelnen Absatzstätten um 40 bis 60 Pzt., was zum großen Teil auf den geringen Gehalt des Bieres zurückzuführen sei.

Wendt's Cigarrenfabriken A.-G., Bremen. In der aoHV. am 15. Dezember waren von 550 000 RM. Grundkapital 510 000 RM. vertreten, und zwar 509 000 RM. von der Hauptgesellschafterin, der Fa. Wendt's Cigarrenfabriken GmbH., Bremen. Aus dem Verlauf des Rumpfgeschäftsjahres vom 1. Januar bis 15. Oktober 1942 teilte der Vorsitzende des AR. mit, daß ein Grundstück mit einem Erlös von 18 000 RM. und ein zweites Grundstück mit einem Erlös von 100 000 Reichsmark verkauft worden seien. Die Beträge seien eingegangen. Die Hauptgesellschafterin wolle von dem ihr zustehenden Recht Gebrauch machen, daß das gesamte Gesellschaftsvermögen unter Ausschluß der Abwicklung auf sie übertragen wird. Die Besitzer der wenigen, nicht in den Händen der GmbH. befindlichen Aktien würden eine angemessene Abfindung erhalten, über deren Höhe das Landgericht Bremen nach Prüfung der Unterlagen für die Umwandlungsbilanz, die ein Umwandlungsvermögen von 494 823 RM. ausweist, entscheiden soll. Auf den Einwand eines Aktionärs, der 1000 RM. Aktienkapital vertrat, daß aus der Bilanz vom 31. Dezember 1941 noch ein um rd. 70 000 RM. höheres Vermögen zu errechnen war, erwiderte der Vorsitzende, in den vergangenen zehn Monaten des Rumpfgeschäftsjahres seien Aenderungen eingetreten. Die Umstellung sei auch mit besonderen Kosten verknüpft, und im übrigen würde ja dem vom Landgericht zu bestellenden Treuhänder Gelegenheit geboten, die Rechnungen nachzuprüfen. Die Versammlung genehmigte hierauf einstimmig die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung des Gesellschaftsvermögens auf die Hauptgesellschafterin und erteilte Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.

Mineraloel-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen. Für das Geschäftsjahr 1941 ist eine Dividende von wieder 6 Pzt. festgesetzt worden, die sofort zahlbar ist.

Schiffs- und Maschinenbau A.-G., Mannheim. Im Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen Verschmelzung innerhalb des Fendel-Konzerns beruft die Schiffs- und Maschinenbau A.-G., Mannheim, ihre Aktionäre zu einer aoHV. ein, die als einzigen Punkt der Tagesordnung die Zustimmung zu einem Gewinn- und Verlustausschlußvertrag mit der Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel und der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft, Mannheim, ab 1. Januar 1942 vorsieht.

Tagesnachrichten

Verlängerung des deutsch-finnischen Handelsvertrags. Die Geltungsdauer des deutsch-finnischen Handelsvertrages ist für das Jahr 1943 verlängert worden. Für den deutsch-finnischen Warenverkehr ist ebenso wie in früheren Jahren eine vorläufige Regelung für das erste Vierteljahr 1943 getroffen. Verhandlungen über die endgültige Regelung des Warenverkehrs im Jahre 1943 werden durch die Regierungsausschüsse im Februar 1943 in Helsinki aufgenommen werden.

Verband deutscher Drahtseilwerke. Der Hauptausschuß des neugegründeten Verbandes trat in Essen zu seiner ersten Sitzung zusammen, in welcher bekanntgegeben wurde, daß der freiwillige Beitritt der bisher seit der Gründungsversammlung noch abseits gestandenen Firmen inzwischen erfolgte. Der Vorstand des Verbandes besteht aus Carl Haiblen (Köln-Mülheim) als Vorsitzer. Stellvertretende Vorsitzer sind: F. W. Dietrich (Berlin-Liebenwalde), Dr. Walter Voß (Mülheim-Ruhr), Eduard Wolf (Gütersloh). Zu Vorsitzern der Verbandsausschüsse wurden berufen: Ausschuß für Technik und Forschung Dr. Viktor Schöller (Köln-Mülheim), Ausschuß für Betriebswirtschaft und Ausbildung Dr. Walter Voß (Mülheim-Ruhr). Die Tätigkeit des Vorstandes und der Ausschußvorsitzer ist ehrenamtlich. Mit der Geschäftsführung des Verbandes sind beauftragt Heinrich Creutzburg und Erich Osmerg (beide Essen).

Absender-Erklärung im Eisenbahn-Zollverkehr. Gegenüber kürzlich entstandenen Mißverständnissen wird durch Erlaß des Reichsfinanzministers vom 8. 12. (Reichszollblatt A. S. 370) darauf hingewiesen, daß die mit Eisenbahnfrachtbriefen über die Zollgrenze eingehenden Sendungen wie bisher von einer Absender-Erklärung begleitet sein sollen. Der Reichsfinanzminister habe beim Fehlen der Absender-Erklärung nur auf ihre Ausstellung durch die Eisenbahndienststelle für den Fall verzichtet, daß die Waren von der Grenzeingangszollstelle gleich nach der Gestellung zum freien Verkehr abgefertigt werden sollen.

Die schwebende Schuld des Reiches ist zum 30. 9. 1942 auf 86,9287 (76,0148) Mrd. RM. gestiegen.

Die Amtlichen Berliner Devisenkurse blieben gegen den Vortag unverändert.

Hanseatische Wertpapierbörse. Am 15. 12. wurden Hamburg-Süd plus 0,5 Pzt. mit 133,5 umgesetzt. Hansa-Dampf stiegen um 0,5 Pzt. auf 192. Hapag und Lloyd wurden auf 110 im Kurs herabgesetzt. Von Industriepapieren gingen Reis und Handels um 0,5 Pzt. auf 158 zurück, sonst keine Veränderungen.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte lagen am 15. 12. bei der Eröffnung uneinheitlich. Verschiedentlich mußte zur Kursregulierung wieder Material zur Verfügung gestellt werden, andererseits bewirkten teilweise kleine Verkäufe schon Kursrückgänge. Im großen und ganzen standen die Märkte wieder im Zeichen zahlreicher Strichnotierungen. Im Verlauf war die Haltung leicht befestigt. Man handelte Ver. Stahlwerke mit 162,25, Farben mit 174,5 und Reichsbankanteile mit 144,5. Zum Schluß ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Farben stellten sich auf 174,37.

*

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Börsenindex stellt sich in der Woche vom 7. bis 12. Dezember für die Aktienkurse auf 156,19 gegen 156,06 in der Vorwoche.

Unsere Sportmeldungen

Aus den deutschen Fußballgauen

Im Sportgau Hamburg strebt der HSV. der Meisterschaft zu. Die Rothosen schlugen Viktoria Wilhelmsburg mit 8:0. Der Nordmarkmeister 1942, Eimsbüttel, unterlag Altona 93 mit 5:2 und ist damit soweit zurückgefallen, daß er kaum noch bei der Meisterschaft mitsprechen kann. Am Niederrhein überwiegt zur Zeit das Können der beiden Hamborner Mannschaften Westende und 07, denn ihre Verfolger, Duisburg 48/99 und TuS. Helene, trennten sich 1:1. Die Bonner Soldatenelf blieb mit Kalwitzki und Tibulski über eine Münchener Standortmannschaft mit 4:0 siegreich. Im Gau Moselland führen TuS. Neuendorf und Stadt Düdelingen als Favoriten. Eng zusammen stehen die guten Mannschaften aus dem Gau Berlin-Mark Brandenburg und es ist nicht vorauszusehen, wer das Rennen um den Titel einmal machen wird. Meister Blau-Weiß wurde abermals geschlagen und verlor 1:0 gegen die Luftwaffensportler. Tennis-Borussia mußte vom BSV. 92 vor 15 000 Zuschauern ein 3:3-Unentschieden hinnehmen, während die Polizei gegen Minerva mit 9:2 gewann. Herta BSC. enttäuschte durch ein mageres 2:2 gegen Marga, führt aber trotz dieses Punktverlustes mit 14:8 Punkten mit Hilfe seines besseren Torverhältnisses vor der Luftwaffe. In Pommern führen die Luftwaffensportvereine Pütnitz und Kamp in ihren Gruppen. Im Elsaß führt der RSC. Straßburg durch einen 5:1-Sieg über Schiltigheim vor der Straßburger SS, wobei die Brüder Heißerer alle Tore schossen. In der Westmark hat der FV. Metz nach wie vor die Spitze durch einen 7:0-Sieg über Saargemünd, wobei der berühmte Niederländer Bakhuys allein vier Treffer schoß. Der Städtekampf Frankfurt — Stuttgart endete 2:1.

Im Bereich Donau-Alpenland hielt sich Vienna trotz eines 2:2 gegen die Reichsbahn mit 18:6 Punkten weiter an der Spitze, aber mit 17:5 Punkten steht der Wiener AC. relativ besser. Auch sein 18. Spiel überstand der 1. FC. Nürnberg ohne Punktverlust. Viktoria Aschaffenburg wurde 9:0 geschlagen, wobei der neue Stern Morlock vier Tore schoß. In Südbayern stellt der BC. Augsburg den Münchener 1860ern ine immer schwerere Verfolgungsaufgabe, denn die Augsburger führen nunmehr nach 14 Spielen mit 24:4 Punkten, während die „Löwen" nach acht Spielen 14:2 Punkte zählen. Schalke kam in Westfalen wieder klar in Front nach einem 4:1-Sieg in Bielefeld, während der Tabellenzweite Röhlinghausen dem nVfL. Bochum mit 2:3 unterlag. In Schleswig-Holstein steuert Holstein-Kiel klar der Meisterschaft zu, während in Niederschlesien der Spitzenreiter LSV. Reinecke Brieg über seinen Verfolger Breslau 02 mit 4:2 siegreich blieb.

Hockey gegen die Schweiz

Im nächsten Jahr werden die deutschen Hockeyspieler wahrscheinlich vor zwei internationale Aufgaben gestellt werden. Der eine Gegner ist Ungarn und wird im Herbst an der Reihe sein. Gegen die Schweiz soll im Mai gespielt werden. Hier wurde als Austragungsort Stuttgart vorgeschlagen, womit sich die Schweizer einverstanden erklärt haben.

Deutsch-flämisches Boxen in Berlin

Das endgültige Programm der deutsch-flämischen Berufsboxkämpfe am 20. Dezember in der Berliner Deutschlandhalle hat nun folgendes Aussehen erhalten: Seidler — Roth (acht Runden), Besselmann — Everärts (acht Runden), Eder — van Geno (acht Runden), Bernhardt — Roger (acht Runden), Grötzsch — Declerq (sechs Runden). Die Wettbewerbe, von der deutsch-flämischen Arbeitsgemeinschaft veranstaltet, beginnen um 15.30 Uhr.

Weser-Ems-Auswahl boxte in Berlin

In der Berliner Deutschlandhalle wurde im Rahmen der Truppenbetreuung den zahlreichen Soldaten eine Fülle Amateurboxkämpfe geboten. Die Ergebnisse waren: Fliegengewicht: Tietzsch (Berlin) bes. Paßler (Donau-Alpenland); Bantamgew.: Kochmandowitsch (DA.) gegen Walkowiak (Bremen) unentschieden. Federgewicht: Kwasnitzka (DA.) bes. Boesen (Bremen) 2. Runde n. P., Umbeck (Duisburg) bes. Matijas (Bremen) 2. Runde n. P., Leichtgewicht: Kallischek (Bremen) bes. Walter (DS.) n. P., Weltergewicht: Mahn (Kriegsmarine) bes. Elias (DS.) 1. Runde, Mittelgewicht: Nylanden (Berlin) bes. van Essen (Bremen) 2. Runde, Koß (Berlin) bes. Vaneura (DA.) n. P., Vladi (Berlin) bes. Stache (Wilhelmshaven) 2. Runde, Schwergewicht: Tiedtke (Berlin) bes. Jan ten Hoff (Oldenburg) nach Punkten

BSV. erstarkt. Zu dem 6:0-Sieg gegen Schinkel konnten die Blauweißen sich in der Hintermannschaft durch Becker (1. FC. Kaiserslautern) und Kleineidam (Guts-Muts Dresden) verstärken. Vielleicht kommt deshalb das „zu Null" nicht ganz überraschend.

Tenet bezwang Despeaux. Frankreichs Meisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Titelverteidiger Despeaux und dem früheren Meister Tenet endete mit einer großen Ueberraschung. Es gelang dem bereits 35 Jahre alten Tenet, den Meister in zwölf Runden knapp nach Punkten zu schlagen. Tenet war im Nahkampf überlegen.

Goffaux schlug Roth. In Antwerpen hatte Goffaux seinen Titel als belgischer Meister im Schwergewicht gegen Gustav Roth zu verteidigen. Wider Erwarten vermochte Roth keine Rolle zu spielen und unterlag ziemlich klar nach Punkten, so daß Goffaux im Besitz des Titels verblieb.

Rumäniens Leichtgewichtsmeister Georg Popescu verteidigte in Bukarest seinen Titel gegen Stanescu erfolgreich nach Punkten.

Slowakei gut gerüstet. In einem Uebungsspiel gegen die HG. Malacky kam die slowakische Eishockey-Auswahl zu einem überlegenen 7:0-Sieg.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung NS Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. November 1942 Preisliste Nr. 10.

Rund um den Roland

Der Gau Weser-Ems spendete

Bremen, 16. Dezember.

Der vierte Opfersonntag für das Kriegswinterhilfswerk erbrachte im Gau Weser-Ems den Betrag von 864 025,18 RM. Das sind 144 544,84 RM. oder 20,1 Prozent mehr, als bei der gleichen Sammlung des Vorjahres einkamen. Auch bei der kommenden Reichsstraßensammlung am 19. und 20. Dezember wird die Bevölkerung des Nordseegaues wieder zeigen, daß sie gern für die Gemeinschaft spendet.

Todesopfer des Leichtsinns

Die trotz aller Warnungen immer wieder beobachtete Unsitte, auf fahrende Straßenbahnen auf- und abzuspringen, hat gestern innerhalb von zwei Stunden in Bremen zwei Todesopfer gefordert. Gegen 5.30 Uhr morgens kam eine Frau mit der Straßenbahn der Linie 4 von Horn und wollte am Bahnhofsplatz aussteigen. Bevor der Straßenbahnzug anhielt, sprang die Frau während der Fahrt ab, obgleich sie von dem Schaffner und einem Fahrgast eindringlich gewarnt wurde. Die Frau kam zu Fall, geriet unter den Anhänger und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie nach Einlieferung in das Krankenhaus starb. — Beim Depot Sebaldsbrück versuchte gegen 7.30 Uhr ein 13jähriger Schüler auf den Hinterflur des Triebwagens der Linie 2, die gerade vom Depot abgefahren war, aufzuspringen. Hierbei kam er zu Fall, geriet unter den ersten Anhänger und wurde auf der Stelle getötet.

Keine Fest-Telegramme!

Wie der Reichspostminister mitteilt, wird mit Rücksicht auf die starke Belastung des Telegraphen durch kriegswichtige Telegramme für die Zeit vom 18. Dezember 1942 bis zum 5. Januar 1943 einschließlich die Annahme von Weihnachts- und Neujahrswünschen und -grüßen sowohl in vollbezahlten Telegrammen als auch in Brieftelegrammen für den Inlandsdienst gesperrt.

Volkstumsarbeit bei der Erzieherschaft

Ueber „Gegenwartsfragen der Volkstumspolitik" sprach der Gauverbandsführer Dr. Brenning vor den Amtsträgern des NSLB. in einem spannenden und aktuellen Vortrag. Ernste Probleme, mit denen sich jeder Deutsche heute auseinandersetzen muß, wirft die Volkstumspolitik auf. Sind wir uns klar darüber, was es bedeutet, daß unsere Generation schon zum zweitenmal gegen Nordamerika kämpfen muß, das von 1810 bis 1920 etwa 9 Millionen deutsche Auswanderer aus Deutschland und Europa empfangen hat? Ein Ergebnis planloser Volkstumspolitik! Heute dagegen bietet der Ostraum jedem Deutschen Lebensmöglichkeit und gibt ihm außerdem große vaterländische Aufgaben. Wir müssen alle Menschen deutschen Blutes zielbewußt zum Stolz auf ihre deutschstämmige Abstammung erziehen, damit wir Volkstumsverluste vermeiden. Auch die Neuordnung Europas unter germanischer Führung hat diesen Stolz zur Voraussetzung. Der ungeheure Menschenbedarf zwingt uns, um jeden deutschstämmigen Menschen uns zu kümmern. Aus dieser Haltung heraus gewinnen wir aber auch die richtige Einstellung zu den fremdvölkischen Hilfskräften, auf die wir angewiesen sind. Dr. Brenning führte aus, daß besonders die Erzieherschaft in der Volkstumspolitik verantwortungsreiche Aufgaben zu erfüllen hat. Er brachte konkrete Beispiele, vor allem aus unserem Gau, so daß die Erzieher fruchtbare Anregungen für ihre Schulungsarbeit mitnehmen konnten. Zum Schluß forderte der k. Kreisamtsleiter Kruse die Amtsträger zu verstärkter Erziehungsarbeit auf dem Gebiet der Volkstumspolitik auf.

Beglaubigung von Unterschriften für Rentenempfänger

Die Empfänger von Renten aus der Angestellten-, Invaliden- und Unfallversicherung werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichspost auf die Beglaubigung der Unterschrift und auf die Beibringung etwa erforderlicher Lebens- und Witwenschaftsbescheinigungen bei der Abhebung der Rente für Januar 1943 verzichtet. Die nächste allgemeine Beglaubigung der Unterschrift usw. ist erst bei der Zahlung für Oktober 1943 erforderlich.

KLV.-Lager Oberlosa bei Plauen (Leiter Reinken). Elternversammlung am 17. Dezember. Schule, Delmestraße, 17 Uhr.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 12.45 bis 14 Uhr Schloßkonzert aus Hannover. 15 bis 16 Uhr unterhaltsame Kunst von Reznicek bis M. v. Schillings. 18.30 bis 19 Uhr Zeitspiegel. 19.20 bis 20 Uhr Frontberichte und politische Sendung. 20.15 bis 21 Uhr „Soldaten spielen für Soldaten". Lied- und Marschmusik 21 bis 22 Uhr die lustige Stunde. 22.20 bis 22.30 Sportnachrichten.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr sinfonische Stücke der Gegenwart, mittelalterliche Spielmannsweisen und Stadtpfeifermusik. 20.15 bis 21 Uhr „Vom ewig Deutschen", zweite Sendung mit Szenen aus Kleist's „Käthchen von Heilbronn" und Musik. 21 bis 22 Uhr Beethoven-Kammermusik.

Es wird verdunkelt:
von Mittwoch 16 Uhr bis Donnerstag 8 Uhr

Eine bewährte nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft

Einweihung des neuen Kameradschaftsheimes der Atlas-Werke durch den Gauleiter — Mitteilung über Lebensmittelrationen

Zu einem Tag stolzer Freude wurde gestern für die Atlas-Werke A-G, Bremen, die Einweihungsfeier des neuen Kameradschaftsheimes — wohl des größten Raumes dieser Art unserer Hansestadt überhaupt — durch Gauleiter Paul Wegener. Der Raum, ein formschöner, heller, freundlicher Zweckbau war zum Betriebsappell bis zum allerletzten Platz gefüllt mit den deutschen männlichen und weiblichen Angehörigen der Gefolgschaft und flankiert von den Kameraden der Heimatflak, die das Werk schützen. Ein Führerbild auf rot drapiertem Hintergrund und links und rechts flankiert von den Zeichen der Deutschen Arbeitsfront und der Atlas-Werke schmückt die Stirnseite des Kameradschaftsheimes. Ein kräftiges Sieg-Heil der Gefolgschaft begrüßte den Gauleiter, der mit Gauobmann Dieckelmann, Kreisleiter Blanke und den weiteren Ehrengästen der Partei und Behörden den Saal betrat.

Betriebsführer Direktor Blaum gedachte in seiner Ansprache zunächst der Gefallenen und von Britenbomben getöteten Arbeitskameraden, zu deren Ehren sich die Gefolgschaft von ihren Plätzen erhob. Er hieß dann seine Gäste auf das herzlichste willkommen und gab seiner Genugtuung Ausdruck über die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches nach einem würdigen, großen Gefolgschaftsraum. Mehr als die Hälfte der Gefolgschaft könne in dem neuen Kameradschaftsheim auf einmal verpflegt werden. Mit berechtigtem Stolz wies Direktor Blaum darauf hin, was Betriebsführer und Gefolgschaft in kameradschaftlicher Zusammenarbeit leisten könnten, aus diesem Grunde heiße dieser Raum auch „Kameradschaftsraum" Mit dem Appell, in der Arbeit nicht zu rasten und vor allem auch die ausländischen Arbeiter durch das eigene Vorbild zur Leistung anzuspornen, schloß der Betriebsführer seine Ansprache.

Mit ebenso herzlichen wie eindringlichen Worten, die getragen waren von einem unerschütterlichen und fanatischen Siegesbewußtsein, sprach dann Gauleiter Paul Wegener zur Gefolgschaft der Atlas-Werke. Er knüpfte dabei an die Worte an, die er vor rund zehn Jahren im gleichen Werk als Kreisleiter gesprochen hatte, und in denen er den deutschen Menschen im Arbeiter der Faust zur Selbstbesinnung aufgerüttelt und ihn ermahnt hätte, abzulassen von den marxistischen Phrasen der internationalen Klassensolidarität. Heute spreche er zu einer nationalsozialistisch gewordenen und nationalsozialistisch bewährten Gemeinschaft! Drei Jahre Krieg seien nun vorübergezogen, ein Krieg, der wie jeder Krieg überhaupt nicht populär sein kann, weder bei der Führung, die auch weiß Gott lieber ein soziales, freies Deutschland der Ehre und der Freude aufrichten würde, noch beim Volk. Aber der Krieg sei nun einmal da, und jeder Deutsche müsse mit unerbittlicher Klarheit erkennen, daß es für uns nichts anderes als einen totalen Sieg geben könne oder aber den völligen Untergang. Daß Deutschland siegen werde, stehe felsenfest; diesen Sieg aber könne nicht der Führer allein erringen, sondern entscheidend sei, daß auch der letzte Deutsche mit allen Kräften mitarbeite. Die Sorgen um die Rüstungsvermehrung könne der Arbeiter dabei keinem Ausländer aufbürden.

Mit ruhiger Zuversicht könne der deutsche Arbeiter diese Pflicht erfüllen; denn am Ende werde der deutsche Sieg stehen, auch in Afrika, ganz gleich, was zunächst einmal geschehe! Einmal müsse der Gegner zusammenbrechen, dem vor allem auch durch unsere U-Boot-Waffe immer und immer wieder neue, vernichtende Schläge zugefügt würden. Für die Heimat komme es nur darauf an, alle Kräfte zusammenzufassen, einerlei, ob der Brite noch einmal die Stadt angreife oder nicht.

„Wir sind nun einmal der vorderste Frontgraben unserer Heimat und tragen dies Los mit Stolz und dem unbeugsamen Willen, alle Schäden wieder zu beseitigen!"

rief der Gauleiter unter Beifall aus und wandte sich dann in ermahnenden Worten zur Frage der Ausländerbeschäftigung im Reich an seine Hörer. Der Korpsgeist der Deutschen, das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl untereinander müsse das Entscheidende sein, nur so werde der Krieg gemeistert. Jeder einzelne, ob Parteigenosse oder nicht, das sei völlig gleichgültig, müsse sich heute als ein Teil der Gefolgschaft Adolf Hitlers fühlen! Das sei die große Verpflichtung, jeder einzelne sei genau so verantwortlich wie er, der Gauleiter, selber der großdeutschen Kampfgemeinschaft gegenüber. Die kommende Zeit werde noch mehr Ansprüche als bisher stellen; aber nur der Faulpelz stöhne darüber.

Der Gauleiter gab dann noch einige Maßnahmen bekannt, die die ganze Bremer Bevölkerung angehen. Unter anderem verkündete er, daß die Zuckerrationen für drei Monate in Teilen des Gaues im voraus verteilt würden, um jegliche Lagergefährdung durch etwaige feindliche Fliegerangriffe zu vermeiden, eine durchaus vernünftige Entscheidung, die den Beifall der Versammelten fand.

Auch die Fleischzulage wird, ob Angriffe oder nicht, bis auf weiteres fortgeführt. Der Gauleiter ließ andererseits keinen Zweifel darüber, daß den Schiebern, die heute eine Gans etwa mit 80 bis 100 RM. verkauften und kauften, die schwedischen Gardinen sicher seien! Das deutsche Volk solle rein bleiben, dafür werde gesorgt!

Wenn nun das Weihnachtsfest wieder bevorstehe, so solle ein Gedanke dabei auch dem Manne gelten, der Tag und Nacht am Werke sei, unser aller Schicksal zu meistern. Ein Licht am Tannenbaum möge für den Führer brennen und uns zu bedingungsloser Leistung ermahnen, damit ein Deutschland erstehe, in dem sich jeder froh und glücklich fühle.

Die Gefolgschaft der Atlas-Werke dankte dem Gauleiter für seine begeisternden und herzlichen Worte mit starkem Beifall, der Ausdruck des Widerhalls war, den sein Appell in ihren Herzen ausgelöst hatte. Betriebsobmann Datz gab diesem Dank mit Worten des Gelöbnisses zur unbedingten Pflichterfüllung Ausdruck. Dann übergab er das Kameradschaftsheim der Gefolgschaft. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und den Liedern der Nation fand der Betriebsappell seinen Ausklang.

H. Ps.

Weihnachtsmärkte in Bremen am Wochenende

Der Gauleiter bei der Eröffnung des Spielzeugverkaufs der Hitlerjugend am kommenden Sonntag

Das Spielzeugwerk der Hitler-Jugend, die große Gemeinschaftsleistung der deutschen Jugend, ist, was die Herstellung der Spielzeuge anbetrifft, abgeschlossen. In zahlreichen Schaufenstern Bremens sind seit einigen Tagen die vielen Sachen ausgestellt, die fleißige Hände in zwei Monaten schufen. Die Gesamtzahl der hergestellten Gegenstände beträgt im Gebiet Nordsee über 100 000 Stück und hat damit das Ergebnis des vorjährigen Wettrüstens, das in den Gebieten Nordsee und Ost-Hannover zusammen 50 000 Gegenstände erbrachte, bei weitem übertroffen. Ein Teil der Sachen wurde bereits der NSV. zur Verteilung übergeben. Der Rest wird am kommenden Sonnabend/Sonntag auf Weihnachtsmärkten der Hitler-Jugend zugunsten des Kriegs-WHW. verkauft. In Bremen wird dieser Weihnachtsmarkt im Freien auf öffentlichen Plätzen durchgeführt. Das Stadtbild wird dadurch ein besonders fröhlich-weihnachtliches Gepräge erhalten.

Die Hauptveranstaltung des Gebietes findet am Sonntag in Bremen statt, wo der K-Gebietsführer in Anwesenheit von Gauleiter Paul Wegener und zahlreichen Gästen den Bremer Weihnachtsmarkt der Hitler-Jugend eröffnen wird. Der Erlös aus dem Spielzeugverkauf sowie aus sämtlichen Veranstaltungen im Rahmen der Weihnachtsmärkte kommt in die Sammelbüchsen des Kriegswinterhilfswerkes.

Die Bremer Jugend, verkörpert durch Hitler-Jugend, Bund Deutscher Mädel, Deutsches Jungvolk und Jungmädel, wird zugleich am Wochenende alles versuchen, um die zur Verfügung stehenden 4000 Sammeldosen des Winterhilfswerkes bis zum Rand voll zu bekommen. Folgende Weihnachtsmärkte werden nächsten Sonntag von der Hitler-Jugend veranstaltet und von 10 bis 16 Uhr geöffnet sein:

Unterbann und Ringverband 1/75: M. u. JM.-Ring I und Stamm u. Jgst. I: Hemelingen, vor dem Rathaus. — M. u. JM.-Ring II und Stamm u. Jgst. II: Bahnhofsplatz. — M. u. JM.-Ring III und Stamm u. Jgst. III: Hastedter Heerstraße, Ecke Postweg. — M. u. JM.-Ring IV und Jungstamm IV: Hamburger Straße, Ecke St.-Jürgen-Straße. — Stamm IV: Bleicherstr. — JM-Ring V: Liebfrauenkirchhof.

Unterbann und Ringverband II/75: Liebfrauenkirchhof. Huchting: Bei Café Osmers.

*

Ein Teil der Spielwaren, der durch die Flakeinheit im Nordischen Hof zugunsten des WHW. verkauft werden konnte, erbrachte den schönen Erlös von 1993,05 RM. Der andere Teil der Spielzeuge wird rechtzeitig durch die Ortsführungen des Winterhilfswerkes ausgegeben.

Übungsschießen der Flak

Heute von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Lesum — Lesumstotel — 1 Kilometer westlich Hambergen — Albstedt — Uthlede — 2 Kilometer nordwestlich Rade — Bockhorn — Hamersbeck — Lesum ein Uebungsschießen der Flak statt. Um eine Gefährdung durch Flaksplitter oder vereinzelt mögliche Blindgänger zu vermeiden, wird die Bevölkerung innerhalb der gefährdeten Räume hiermit aufgefordert sich luftschutzmäßig zu verhalten. Abgeworfene Schleppsäcke der Schießscheiben und Blindgänger nicht berühren sondern der nächsten militärischen oder Polizei-Dienststelle melden! Auf Absperrungsmaßnahmen und Verkehrsumleitungen achten! Zum Zeichen, daß das Schießen stattfindet wird im gefährdeten Raum bei Beginn des Schießens ein Ballon bis ca. 50 Meter hochgelassen der mit einer roten Flagge versehen ist.

Die Maler-Innung in Bremen lud ihre Mitglieder unter dem Vorsitz ihres Obermeisters Grube zu einer Versammlung ein, in deren Mittelpunkt aufschlußreiche Ausführungen von Professor Horrmeyer standen. Er erläuterte eine neue Einrichtung, die Meisternachwuchsförderung, die auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers eingeführt worden ist und die Ausbildung der besten Lehrlinge in zwei viermonatigen Semestern vorsieht. Im Vorjahre wurde diese Schulung erstmalig in Berlin, Hamburg, Magdeburg und München mit internatartiger Zusammenfassung der Lehrlinge erprobt, und auch in Bremen konnte dank der Initiative von Obermeister Grube im November dieses Jahres das erste Semester der Meisternachwuchsförderung eröffnet werden. Die Lehrlinge, die diese Ausbildung, deren Kosten in diesem Jahr für Bremen das Reich trägt, genießen können, werden in allen Fragen des praktischen Malerberufs, aber auch in weltanschaulichen Fächern und in solchen, die die Lücken der einfachen Schulausbildung schließen sollen, unterrichtet. Natürlich kommt nur eine Auslese der besten Lehrlinge für diese Förderung in Frage, aber diese lernen auch vom einfachen Anstrich bis zur Raumgestaltung, von der Deutschkunde bis zum Schriftwechsel alles, was sie später in der Praxis verwerten können. So sorgt die Maler-Innung für eine gute Vorbildung der künftigen Meister und erwirbt sich deren Dank und Anerkennung. —ube.

Landesarbeitsamtspräsident Dr. Kaphahn 60 Jahre. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Niedersachsen, Dr. Kurt Kaphahn vollendete am 15. Dezember das 60. Lebensjahr. Seit 1. 2. 32 leitet er das Landesarbeitsamt Niedersachsen, dem 28 Arbeitsämter im Bereiche der Gaue Südhannover-Braunschweig, Ost-Hannover und Weser-Ems unterstellt sind.

Das 80. Lebensjahr vollendet heute ein alter Soldat, Karl Bock, Albrechtstr. 12. Der Reichskriegsopferführer hat dem betagten Soldaten ein Glückwunschreiben übersandt. Der Kreisobmann der NSKOV. Pg. Kayser wird seinen Glückwunsch persönlich aussprechen und eine Ehrengabe des Reichskriegsopferführers überbringen.

Auf eine 25jährige Tätigkeit konnte der Vorarbeiter Hermann Hardtke im Reichsbahnausbesserungswerk Sebaldsbrück zurückblicken. Betriebsführung und Arbeitskameraden bereiteten dem Jubilar die üblichen Ehrungen.

Erfolgreicher Bremer Geflügelzüchter. Auf der am 12./13. Dezember in Bochum durchgeführten Zuchthahnenschau erhielt der Züchter Wilhelm Mogk Bremen-Osterholz auf wildfarbige Altsteirer Zuchthähne mit Abstammungsnachweis hohe Auszeichnungen: 2 X v, 3 RFC, 2 RFJ, 1 Ehrenpreis und 1 Börsen-Ehrenpreis.

Wegen Ueberschreitens der Höchstgeschwindigkeit bestraft. Willy Spangenberg, Helmholtzstr. 35, und Fritz Unger, Admiralstr. 13, wurde eine Geldstrafe von je 100 RM. auferlegt, weil sie mit Kraftfahrzeugen die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten haben.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung, Abtlg. Pflichtjahrwesen und hauswirtschaftliche Ausbildung. Sprechstunden der Kreisfachbearbeiterinnen jetzt Mittwoch von 16 bis 18 Uhr, Rembertistr. 89.

Ortsgruppen Altstadt und Roland. Donnerstag, An der Schlachte 38, 17.30 Uhr, vorweihnachtliche Feier für alle Leiterinnen.

Ortsgruppe Fedelhören. Mittwoch, 16. 12., um 16 Uhr vorweihnachtliche Feier für alle Frauen Mathildenstraße 34.

Ortsgruppe Huchting. Die Zellenfrauen holen sich Spielsachen Tom-Dyckstr. ab. Zelle 6, 8 und 9 stellen Donnerstag je eine Frau zum Backen bei Bäcker Behrens, 14 Uhr.

Ortsgruppen Industriehafen, Weser und Gröpelingen. Heute, 15 Uhr, im Gemeinschaftshaus, Oslebshauser Heerstr., vorweihnachtliche Feierstunde für alle Mitglieder.

Ortsgruppe Ostertor. Unsere Lichtfeier findet heute, 16.30 Uhr, Stein. Kreuz 9 I., statt.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Vorweihnachtliche Feierstunde Donnerstag um 16 Uhr für alle Mitglieder im Gemeinschaftshaus.

Ortsgruppe Westen. Für Frauenschaft und Frauenwerk vorweihnachtliche Feierstunde Donnerstag, 16 Uhr, im Wilhelm-Decker-Haus, Saal 1. Für Leiterinnen Teilnahme Pflicht.

NS.-Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Steintor. Heute, 19 Uhr, Dienstbesprechung aller Stabs- und Zellenwalter in der Geschäftsstelle, Brunnenstraße 15/16.

Kriegswinterhilfswerk

Ausgabe von Wertscheinen heute in den Ortsgruppen **Neustadt-Süd** von 9—12 Uhr, ebenso am Donerstag. **Oberneuland** von 15—17 Uhr im Parteihaus.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kreisdienststelle Bremen. Heute, 18 Uhr, Dienststelle, Papenstr. 24 I., Dienstbesprechung der Kameradschaftsführer und Mitarbeiter im Kreisstab.

Für einen Erholungsaufenthalt in Steinbergen vom 18. bis 28. 1. 43 sind noch einige Freiplätze zu vergeben. Meldungen von Kameraden, die die Frontzulage beziehen, sofort in der Kreisdienststelle.

Die Deutsche Arbeitsfront

Donnerstag, 17. Dezember

Ortswaltung Hohentor. 19.30—20 Uhr Sitzung der Stabswalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Fedelhören. 17—19 Uhr Besprechung der BO.-Männer der Kleinbetriebe. — 18 Uhr Sitzung der Stabswalter, Zellen- und Blockobmänner in der Dienststelle.

Ortswaltung Altstadt. 18 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenwalter in der Dienststelle.

Ortswaltung Herdentor. 17.30 Uhr Appell der BO.-Männer im Guttemplerhaus.

Ortswaltung Ostertor. 18.15 Uhr Besprechung der BO.-Männer in der Dienststelle.

Kreiswaltung / Frauenabteilung. 17.15 Uhr vorweihnachtliche Feierstunde mit allen Betriebsfrauenwalterinnen, Betriebsobmänninnen, Sozialen Betriebsarbeiterinnen, weibl. Vertrauensratsmitgliedern, Arbeitsausschußmitgliedern, Werkfrauengruppen- und Lagerführerinnen im Saal II des Wilhelm-Decker-Hauses.

Das zeitgemäße Rezept

Kalte pikante Tunke zu Pellkartoffeln

Man macht sich eine dickliche helle Schwitze, in diese gibt man etwas Senf, Salz, Säure, Zucker und eine fein geschnittene Zwiebel roh hinein; wer es hat, kann auch etwas gehackte eingelegte Gurke oder als Ersatz etwas fein geschnittenes Sauerkraut daran geben. Sehr verfeinert wird die Tunke durch 1—2 Löffel beliebige Marmelade.

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36

(1. Fortsetzung)

Ein Trupp bewaffneter junger Leute, etwa zwanzig Mann, in der dithmarsischen Landestracht, dem schlichten Wams, den langen weiten Hosen aus Webbe, dem im Lande gewebten Stoff, Sturmkappen als Kopfbedekkung, aber alle ohne Harnisch, schritt eben, die Spieße, Hellebarden, Hakenbüchsen geschultert, die hohe Wurt, auf der die Kirche von Weslingburen samt dem Friedhof liegt, hinan. Soldatische Ordnung war nicht gehalten, doch erkannte man wohl, daß ein langer, blondbärtiger Mann, der als Waffe nur ein breites Schwert an der Seite trug, der Anführer sei. Bei dem Grabmal Rolves Karstens, wo sich die Wege über und rund um den Kirchhof kreuzten, machte er halt.

„Ihr seid hiermit des Wachtdienstes entlassen, ihr Leute" sagte er. „Geht jetzt zu Peter Maes, wo ihr meinen Bruder, den Achtundvierziger von Heide trefft, und laßt euch einen Trunk Warmbier geben! Denn kehrt, ohne auf mich zu warten, nach Neuenkirchen zurück! Ich habe noch in Weslingburen zu tun."

Die Leute hörten die Rede ihres Anführers schweigend an und zogen dann über den Friedhof, auf engem Pfade zwischen den mit Bäumen, Buschwerk und Steinen bestandenen Gräbern hindurch, rechts an der Kirche vorbei, auf ein langgestrecktes Haus zu, das wie ein Bauernhaus aussah, aber durch einen in eisernem Blätterkranz hängenden Becher, der an einer Ecke in die Luft ragte seine Eigenschaft als Wirtshaus kundtat. Es war gegen Einbruch der Dämmerung, der Sturm heulte noch immer über die Marsch dahin, wie zusammengeduckt lag der Ort Weslingburen am Fuße seiner Wurten, öde das Feld, auf das von der Stelle aus, wo der Anführer stehen geblieben war, zwischen einigen stattlichen Häusern und vielen niedrigen Katen hindurch, der Blick frei war. Der noch junge Mann wandte sein Auge dann dem Grabmal zu.

„Hier ruht, wo er erschlagen wurde —" sagte er halblaut. Man hatte ihm das Latein früher einmal übersetzt.

„Man hätte noch hinzusetzen sollen: Auf Anstiften seiner Frau", unterbrach ihn eine rauhe Stimme.

Der Anführer wandte sich um und sah ein wildes, gerötetes Gesicht, von schwarzen, struppigen Haaren umflogen.

„Hans Bahr bin ich, der Totengräber von Weslingburen", lachte der Wilde, der an Größe dem blonden Anführer nichts nachgab und dazu viel breitschulteriger war. „Ich weiß nicht, ob du mich kennst, Johannes Holm, aber von mir gehört hast du wohl. — Ja, da liegt der große Rolves Karsten", fuhr er fort, sich zum Grabmal wendend, „was noch von ihm übrig ist, der Schädel mit dem großen Loche jedenfalls, und daß er dieses Loch seiner Frau verdankt, ist so sicher, wie das Amen in der Kirche."

„Man redet viel, und es ist lange her."

„Glaube mir, Johannes Holm, es mußte so kommen. Der Erste im Lande wollte er sei der Norddeicher Vogt, und den Dithmarscher Namen gefürchtet machen durch die ganze Welt. Und so weiter nichts als Zank und Streit und Fehde und Krieg, große Unternehmungen zu Wasser und zu Lande mit Kriegsknechten und Donnerbüchsen! Dabei gerät nicht bloß das Land, dabei gerät auch Haus und Hof in Verwirrung, die Weiber fürchten, an den Bettelstab zu kommen, und böse Heimtücke setzt sich in ihrem Herzen fest. Wo aber wäre ein Arm leichter zu wappnen, als in unserem Dithmarschen, wo die Blutrache gilt und jedes Geschlecht Tote hat, die nach neuen Toten verlangen? Ich muß es wissen: in den zwanzig Jahren, die ich hier Totengräber bin, wie manchen habe ich einhertragen sehen der mit gesundem Leibe in die Grube fahren mußte, nur, weil er ein Loch zu viel im Körper hatte. Aber es war ein echter Dithmarscher, der Vogt von Norddeich, das muß man sagen; er lebte und starb wie sie alle, hochfahrig und halsstarrig bis zum letzten Atemzuge."

„Du bist kein Dithmarscher?"

„Doch, doch, wir Bahren sind dort oben bei Lunden, am Wüsten Moor daheim. Eine elende Kate ist unser Hof, Torfgraben unser Handwerk und der Spaten unser Wappen. Aber wir verstehen noch etwas anderes gut zu führen als den Spaten: Wenn du einmal ein Hamburger Schiff aufbringen lassen oder einen Raubzug nach Eiderstedt unternehmen willst —"

„Ich habe genug von dir gehört. Willst du mit zu Peter Maes kommen und einen Schluck Warmbier nehmen? Es wird dunkel und kalt."

Dienstag

„Danke, danke; es gibt Besseres als Warmbier, Grüß mir deinen Bruder, den Achtundvierziger! Er ist ein großer Mann wie alle achtundvierzig Herren, die sich Regenten des Landes Dithmarschen schimpfen lassen, aber das Zeug zu einem Rolves Karsten steckt nicht in ihm — eher in dir! Ja, du bist der richtige Dithmarscher; Gestalt, Gesicht verraten's, das trotzige Auge vor allem. Gott befohlen, Johannes Holm! Wenn der Dänenkönig ins Land kommt, sehen wir uns wieder."

Hans Bahr wollte gehen, Johannes Holm faßte ihn an der Schulter:

„Der Dänenkönig? Was weißt du?"

„Wenn man in den Weinkellern Hamburgs sitzt und auf die Reden betrunkener Holstenritter hört, so erfährt man manches. Verlaß dich darauf, König Hans und sein Bruder haben den Zug nach Dithmarschen beschlossen. Leute wie wir können sich freuen; es gibt die Arbeit, die der Mann am liebsten macht, bald in Hülle und Fülle. Leb wohl!"

Der Riese hob den Spaten, den er auf den Boden gestemmt gehalten hatte, auf die Schulter und wandte sich schwerfällig nach links, um bald hinter der hochragenden Kirche zu verschwinden. Johannes Holm blickte ihm nach.

„Krieg, Krieg!" Es blitzte in seinen Augen auf. „Hans Bahr ist ein wilder Geselle, aber kein Dummkopf. — Ich Rolves Karsten? Ja, wenn —" Er schlug langsam den Weg zu Peter Maes's Wirtshaus ein, aus dem jetzt Licht herüberleuchtete.

Ueber die dunkle Großdiele ging er zum langgestreckten Pesel des Hauses, der als Gastzimmer diente. **Kienfackeln in Ringen an der weißgekalkten Wand er-**

Nur der Deutsche vermag im Zwecke für seine Nation den Zweck der ganzen Menschheit zu erfassen. Fichte.

hellten den Raum, der, ungleich den Peseln in anderen Dithmarscher Häusern, einen steingemauerten Ofen hatte, in dem jetzt ein helles Feuer brannte. Starke Tische und Stühle standen auf dem festgestampften Erdboden. Es waren nur zwei Personen im Zimmer, der Wirt und ein Gast, der sich bei Johannes' Eintritt erhob.

„Wo bleibst du, Johannes? Die Leute sind schon alle fort."

„Sie werden Sehnsucht nach Hause gehabt haben, da sie doch schon acht Tage auf Wache gelegen. Ich wollte eben nicht mit ihnen gehen."

„Sind die Wührdener eingerückt?"

„Ja, mit einem Hennemann aus Wennemannswisch als Führer."

„Ihr habt jenseits also nie etwas Verdächtiges bemerkt?"

„Nur die gewöhnlichen Wachen. Einmal fuhren wir am lichten Tage über den Strom nach Vollerwiek zu; es kamen nur etwa hundert Mann zusammen, um unsere Landung zu verhindern."

„Natürlich werden die Fürsten ihre Truppen nicht in Eiderstedt sammeln", murmelte der Achtundvierziger. Die Aeußerung war für niemandes Ohr bestimmt, aber der Wirt, der den Brüdern eben einen Imbiß, kaltes Fleisch, Butter, Brot und Warmbier brachte, hatte die Worte doch verstanden.

„Du denkst es geht los, Karsten Holm?" fragte er.

Karsten Holm wandte seine grauen Augen, die nicht so scharf, aber schlauer als die seines Bruders blickten, auf das volle Antlitz des kleinen, dickbäuchigen Wirtes und sagte ruhig:

„Das denke ich."

Peter Maes erschrak, aber dann erhob er seine Rechte drohend und sprach:

„Sie sollen nur kommen, wenn es sie nach dem nassen Grabe in unseren Hammen gelüstet!"

(Fortsetzung folgt).

Niederdeutsche Rundschau

„So war sie"

Einer der merkwürdigsten Grabsteine

Einer der merkwürdigsten Grabsteine aus der Zeit des Biedermeier steht in Norden zwischen vielen anderen Sippensteinen auf dem Friedhof an der Ludgeri-Kirche. Er gehört außerdem zu den originellsten im Deutschen Reiche. Auf einer stumpfen, abgebrochenen Säule, die symbolhaft das Leben darstellen soll, liest man die Worte: „So war sie". Drei inhaltschwere Worte sind das, dieses „So war sie". Aber wie war denn diese Tote aus der Sippe der Kromminga? Der Stein erzählt es in zarten und behutsamen Beispielen und die Embleme über den drei Worten versinnbildlichen es. Man sieht auf einem Schilde eine vollerblühte Rose mit vielen zarten Knospen und darüber eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt. Das ist das Symbol des ewigen Kreislaufes, und der Schmetterling in diesem von der Schlange gebildeten Kreise ist das zum jungen Tage aufsliegende Leben. So waren beide. Mutter und Kind. Die Mutter wird von der vollerblühten Rose und das Kind durch den Schmetterling dargestellt. Die Mutter, Indina Rieken, geborene Kromminga, starb 1819 im Alter von 29 Jahren bei der Geburt ihres ersten Kindes. Die Mutter starb, das Kind aber, das die Sippe fortsetzte, blieb am Leben, blieb im Ring des ewigen Kreislaufes und setzte die Geschlechterfolge fort.

Norden. Führer und Gauleiter gratulierten. Zu ihrem 100. Geburtstage sandte der Führer Frau Margarethe Mennenga ein herzlich gehaltenes Handschreiben und ein Ehrengeschenk. Auch Gauleiter Paul Wegener übersandte der Jubilarin ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben. Unter den vielen Gratulanten sah man ferner Kreisleiter Everwyn, Landrat Dr. Pickler und Bürgermeister Meyer-Degering, die ihre persönlichen Glückwünsche mit Ehrengeschenken für die alte Ostfriesin überbrachten.

Wesermünde. Weihnachtskunstausstellung Osthannover. Im oberen Saal der Wesermünder Kunsthalle wurde vor einer großen Zahl geladener Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht, Wirtschaft, Stadt und Künstlerschaft die Weihnachtskunstausstellung des Gaues Osthannover durch den stellvertretenden Gauleiter Peper nach einer Ansprache des Gaukulturwarts Marquardt eröffnet. Die Ausstellung, die etwa 130 Gemälde und Aquarelle umfaßt, ist von Künstlern aus dem ganzen Gaugebiet beschickt worden. Schon am ersten Tage wurden zahlreiche Arbeiten verkauft.

Falkenberg. Betrüger festgenommen. Von der hiesigen Polizei wurde ein gerissener Betrüger festgenommen, der die Uniform eines Obergefreiten mit dem EK. 1. und 2. Klasse, der Ostmedaille und dem Verwundetenabzeichen in Schwarz trug. Er sprach bei Familien vor, die Angehörige im Felde oder im Lazarett haben, bestellte Grüße und erbot sich, Lebensmittel, Geld und Kleidungsstücke zu übermitteln.

Stade. Zusammenstoß mit durchgehendem Gespann. In Bliedersdorf war ein Kriegsgefangener mit Dungfahren beschäftigt, als die Pferde durchgingen. Die Tiere rasten in den Hof des Besitzers und stießen dort mit einem Gespann zusammen, das dieser selbst lenkte. Der Wagen wurde völlig auseinandergerissen, wobei der Besitzer des Gehöftes zu Boden geschleudert wurde und besinnungslos liegenblieb. Der Verunglückte trug eine schwere Gehirnerschütterung davon und mußte sofort einem Krankenhaus zugeführt werden.

Hötensleben. Von einem Stein erschlagen. Von einem Bagger fiel ein Stein herab und traf den 17 jährigen Gerhard Raabe aus Hötensleben so unglücklich, daß ihm die Schädeldecke zertrümmer wurde und er noch am gleichen Tage starb.

Der alte Schauspieler / Von Olaf Hinz

In dem Stadttheater der kleinen Provinzstadt war man dabei, jetzt, kurz vor Beginn der Weihnachtsfeiertage die Märchenaufführung einzustudieren. Für dieses Jahr war „Schneewittchen" angekündigt. Alljährlich brachte die Märcheneinstudierung besondere Aufregungen mit sich, diesmal aber häuften sich die Schwierigkeiten von Probe zu Probe. Gerade am Tage vor der Premiere erkrankte der Komiker, der im Schlußbild den König spielen sollte. Eine Umbesetzung war nicht möglich, denn das gesamte künstlerische Personal war beschäftigt, und aus den nachbarlichen Theaterstädten war auf Ersatz nicht zu hoffen. Das unheildrohende Gespenst der „Premierenverschiebung" stand riesengroß vor dem verzweifelten Intendanten. Aber da kam Krause, das Faktotum des Hauses, in das Büro des Intendanten und sprach die bedeutungsvollen Worte: „Ich weiß einen."

Der Intendant, der im Zimmer hin und her ging, stand plötzlich still: „Was wissen Sie?"

„Einen König!"

Nachsichtig sah der Intendant auf den Alten. — „Wo wollen Sie denn jetzt noch einen König herzaubern?"

Aber Krause war noch nicht am Ende, und er sagte: „Ich dachte an Hasselbach, der doch vor ungefähr 50 Jahren hier am Theater jugendlicher Held war."

„Hasselbach, — Hasselbach. —" der Intendant erinnerte sich langsam. Das lag lange zurück, als Schüler hatte er Hasselbach oft auf dieser Bühne gesehen.

„Ja, — lebt der denn noch?"

„Freilich, Herr Intendant, ich spreche ihn ja hin und wieder."

Und nun erlebte der alte Krause den Triumph, daß er mit dem Rollenheft und einem Brief des Intendanten zu Hasselbach geschickt wurde.

Der frühere „jugendliche Held" war inzwischen hoch über siebzig Jahre alt geworden. Er lebte still und zurückgezogen. Heute wußte keiner mehr, daß er als junger Schauspieler in die Stadt gekommen war, und als Romeo und Carlos und in vielen, vielen anderen Rollen Frauen- und Mädchenherzen hatte höher schlagen lassen. Aus dieser Stadt war er dann nie mehr fortgegangen. Mit den Jahren wechselte er in das Heldenfach über, und noch später spielte er die Väterrollen. Und schließlich, er war beinahe 60 Jahre alt, trat er von der Bühne ab, und zog in die kleine Seitenstraße. Dann lief das Leben vorbei an ihm. Wenn Hasselbach heute, es geschah fast täglich in den Dämmerstunden — seinen kleinen Spaziergang durch die nahen Parkanlagen machte, dann brauchte er nicht mehr zum Hut zu greifen. Der jugendliche Held Hasselbach war vergessen, wieviel eher erst der alte stille Mann. Aber er war nicht traurig darüber, und er verstand es auch. Wenn er dann und wann einmal ins Stadttheater ging, dann begrüßte ihn der einzige Bekannte von damals, Ferdinand Krause, der abends Billetteur war und an der Tür die Eintrittskarten kontrollierte.

Heute saß nun Krause vor dem Alten, er reichte ihm den Brief, und zuletzt das schmale Rollenheft. Er brauchte nicht lange zu reden, Hasselbach versprach, morgen mittag, kurz vor der Premiere, zu einer Durchsprechprobe zu kommen.

Als Krause gegangen war, stand Hasselbach auf. Er holte die Brille und setzte sich zum Licht. — „Schneewittchen" — vor Jahren, vor 50 Jahren hatte er den Prinzen gespielt — es kam ihm gar nicht so lange vor. Er schlug das Heft auf, aber er konnte nicht lesen. Seine Freude war so groß. Es war wie ein neuer Anfang.

Am nächsten Tage stand Hasselbach auf der Bühne, bereit für die Probe. Sein Herz klopfte, und ab und zu mußte er die Armlehnen seines Thronsessels fest umfassen, denn es wurde ihm zeitweise dunkel vor den Augen. Doch der leise Schwindel dauerte nur kurze Zeit. Die Probe ging gut, man bedankte sich bei ihm.

Bald saß er vor dem Spiegel in der Garderobe, angetan mit dem Purpurmantel. Eine Perücke war nicht nötig, seine Haare waren weiß, und Falten brauchte er sich auch nicht zu schminken, nur ein klein wenig Teint war nötig.

Während er an seinem Schminktisch saß, begann auf den Korridoren Lärm, wie immer vor Beginn einer Vorstellung. Die Klingelzeichen ertönten, und die Aufführung nahm ihren Anfang.

Er hatte noch über eine Stunde Zeit bis zu seinem Auftritt im letzten Akt. Die Geräusche draußen, die Luft hier und auf der Bühne — viele, viele Jahre hatte er das entbehrt und sich danach gesehnt.

Dann war es soweit.

Hasselbach saß auf dem goldenen Sessel, die Krone auf dem Haupt, das Zepter in der Hand. Vor ihm knieten der Prinz und Schneewittchen. Der Vorhang war noch nicht hochgezogen, aber er hörte das ferne Gesumme aus dem Zuschauerraum, dazwischen helle, piepsige Kinderstimmen.

Noch einmal sah der Intendant prüfend auf die Bühne, dann gab er das Zeichen zum Beginn des letzten Aktes.

Der Vorhang ging hoch. Jetzt drangen die aufgeregten Kinderstimmen sehr deutlich an Hasselbachs Ohr. Eine große Freude erfaßte ihn, als er nun die Märchenverse sprach. Klar und schön klang Schneewittchens Stimme. — Nun mußte er den Segen sprechen. Da war es ihm, als rückten die Köpfe der Umstehenden immer weiter von ihm fort — aber das war nur einen Augenblick — dann sah er wieder alles deutlich vor sich. — Der Prinz hatte das glückselige Schneewittchen im Arm. Die Kinder aus dem dunklen Zuschauerraum klatschten in die Hände.

Als das Märchen zu Ende war, der Vorhang fiel, riefen viele, viele helle Stimmen nach Schneewittchen und dem Prinzen. Aber schließlich blieb der Vorhang unten.

Hasselbach war wieder in die Garderobe geführt worden, nach vielen Dankesworten. Er saß wieder vor dem Spiegel, blickte hinein, sah sein Gesicht aber kaum. Eine wohltuende Mattigkeit war in ihm, und eine große Freude. Er war sehr glücklich. — So viele Jahre hatte er nun geglaubt, es wäre mit alldem vorbei. Und nun saß er wieder hier wie damals.

Aber dann war es noch einmal, als rücke alles weit von ihm. Doch diesmal wollten die Dinge nicht mehr zurückkommen. Es war, als zögen sie ihn. In den Ohren fühlte er ein Rauschen, wie Wind war es, der durch viele Bäume streicht. Seine Hände, die wieder fest um den Stuhl gegriffen hatten, gaben dem Ziehen nach und sanken auf den Purpurmantel, der über seinen Schoß geschlagen war — und ruhten.

Es schien, als lächelte Hasselbach, aber sein Blick war schon weit, nicht mehr hier. Sein Kopf neigte sich nach vorn. Die Krone glitt herab und blieb auf den Händen liegen.

Das Herz war still.

Rund um die Welt

1942 — wenig, aber guter Wein

rd. **Köln,** 15. Dez. Die Traubenernte an Rhein und Mosel ist nun restlos beendet. Selbst die Beeren, die bis zur Edelfäule hängen blieben und die köstlichen „Spätlesen" liefern, sind gekeltert, und nun gärt der Most in den Fässern, um sich zum lagerfähigen Wein zu klären. Im Siebengebirge war wie auch anderwärts am Rhein die Traubenernte beeinflußt durch die starken Auswinterungen des letzten Winters. Dennoch aber ist der Ertrag nicht so gering, wie man ursprünglich anzunehmen geneigt war, und was mengenmäßig zu beklagen ist, macht die diesjährige Ernte durch besonders gute Qualitäten zu einem Teil wieder wett. Im Siebengebirge sind gerade in diesem Jahre Rekorde an Mostgewichten zu verzeichnen. So wurde in der Gemarkung Niederdollendorf ein Oechlegrad von 99 bis 105 erzielt. Derart hohe Mostgewichte sind seit 1884 nur in dem annormal heißen Jahr 1911 erreicht worden. Jedenfalls läßt der heuer gärende Most erfreuliche Ausblicke auf die Qualität des 1942er Weins offen. Schade nur, daß er mengenmäßig für den allgemeinen Verbrauch nicht sehr fühlbar werden kann. Außerdem darf nicht vergessen werden, daß die 42 Spitzenweine verhältnismäßig spät auf Flaschen gefüllt werden und deshalb erst im Jahre 1944 verfügbar sind.

Aus Neugier eine Brandbombe angesteckt. Unzählige Male ist die Bevölkerung schon vor allen Gegenständen gewarnt worden, die durch feindliche Flieger abgeworfen wurden, vor allem aber vor Blindgängern. Um so unverständlicher ist darum ein Vorgang, der sich in Düsseldorf ereignete. Ein 13jähriger Junge hatte eine Brandbombe ausgegraben, die natürlich auch Neugierige anlockte. Die Mutter des Jungen, die mit einer Nachbarin ebenfalls dazukam, forderte ihren Sohn auf, das „Ding einmal anzuzünden", um zu sehen, ob es auch brenne". Nicht genug damit, gab sie ihm auch noch Streichhölzer. Kaum hielt der Knabe ein in Brand gesetztes Stück Papier unter die Brandbombe, als diese plötzlich explodierte. Die Folge davon war, daß der Junge, eine 70jährige Frau und ein 15jähriges Mädchen so schwere Verletzungen erlitten, daß sie an den Folgen starben. Außerdem wurden zwei weitere Kinder schwer verletzt. Die Mutter, die durch ihr unverständliches Verhalten das Unglück verschuldete, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Gauner im Kellnerrock. In einem großen Münsterschen Konzertcafé hatte der Protektoratsangehörige Valentin Haluzik einen gutbezahlten Posten; 600 bis 800 Mark hoch war sein Monatseinkommen. Trotzdem konnte er es nicht lassen, seine Gäste, darunter viele Soldaten, „übers Ohr zu hauen". Das Revier, das von ihm bedient wurde, klagte fortgesetzt über höhere Preise, als bei den anderen Kellnern zur Abrechnung kamen. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. In der Begründung des Urteils des Amtsgericht Münster heißt es ausdrücklich, daß hier ein Kellner vor seinen Richtern stand, wie er nicht sein soll. In der gemeinsten Weise habe er die Gäste betrogen und damit den Kellnerstand in Verruf gebracht. Haluzik sitzt bereits ein Jahr in Schutz- bzw. Untersuchungshaft. Auf die Strafe wurden ihm neun Monate der Haft angerechnet.

Drei Aepfel — sechs Monate Gefängnis. Ein lange Jahre im Dienst der Reichsbahn stehender 60jähriger Mann, dem hinreichend bekannt war, daß Bahnhofsdiebstähle streng geahndet werden, ließ sich beim Dienst auf der Güterabfertigung dazu verleiten, drei Aepfel aus einem Korb eines offenen Güterwagens zu nehmen. Das Göttinger Amtsgericht schickte ihn dafür sechs Monate ins Gefängnis.

Nach froher Zecherlaune in den Tod. In dem mainfränkischen Städtchen Dettelbach, an dessen Rebenhängen bekanntlich ein guter Tropfen wächst, hatte ein Grundstücksbesitzer in seinem Weinkeller mit einer Frau ein frohes Gelage. Der Ofen strömte dazu aber nicht nur Wärme, sondern später auch Kohlenoxydgase aus. So fand man die beiden Zecher anderntags dort tot auf.

Trauung um Mitternacht. Ein Soldat aus Förderstedt bei Staßfurt war auf Urlaub gekommen, und nun sollte Hochzeit sein. Zum Polterabend gab es dann aber eine Ueberraschung. In die gemütliche Runde platzte ein Telegramm, das den Soldaten fortrief. Er wußte sich aber zu helfen. Schnell setzte er sich mit dem Förderstedter Standesbeamten in Verbindung. Und der antwortete, daß ihm in diesem Falle jede Tages- und Nachtstunde recht sei. So erschien dann nachts zur zwölften Stunde das Brautpaar beim Standesbeamten und schloß den Bund fürs Leben. Mit dem nächsten Zuge konnte dann der junge Ehemann seiner Soldatenpflicht genügen.

Familienanzeigen

Geburten

Eggert, 13. 12. 1942. **Lissi Staben,** geb. Rutenberg, z. Z. Wöchnerinnenheim; **Ernst Staben,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, Holunderstraße 63

Brigitte, Y 12. 12. 1942. In Freude: **Edith Bartels,** geb. Bergmann, z. Z. Privatklinik Prof. Hirsch - Hoffmann; **Werner Bartels.** Bremen, Lützowerstraße 32

Die Geburt von zwei Stammhaltern zeigen hocherfreut an: **Ludwig Gregor,** z. Z. im Felde, **und Frau,** Gertrud, geb. Uchtmann. Vohnenstraße 101

Vermählte

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Schmeisser, Wilma Schmeisser,** geb. Brockmann. Bremen, 15. Dez. 1942

Werner Fluß, Leutn. in ein. Luft-Nachr.-Abteilung, z. Z. im Felde, **und Frau,** Ruth, geb. Mücke. Berlin-Lichterfelde, Kadettenweg 41; 16. Dezember 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: **Albert Walter,** Oberleutnant in einer Beob.-Abtlg., **Marianne Walter,** geb. Kissing; z. Z. Berlin NW 7, Dorotheenstr. 4. Berlin, 16. Dezember 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfred Starke,** San.-Obermaat, **Erna Starke,** geb. Diekmeyer. Bremen, 16. Dezember 1942, Gandersheimer Straße 46. Trauung 16 Uhr Landshuter Straße

Zur Bestattung unseres Kam. Dir. H. Meyer versammeln wir uns am Donnerstag, 17. 12. 42, um 14.30 Uhr, an der Haltestelle Löhstraße, Br.-Aumund. Verein Wassersport e. V., Br.-Vegesack.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Zollsekretär i. R.

Hermann Wessels

in seinem 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Marie Wessels, geborene Förster; **Albert Wessels,** z. Z. im Felde, **und Frau,** Alma, geb. Luttmer; **Hendrik und Angehörige**

Bremen, den 15. Dezember 1942
Bodenheimer Straße 45

Die Aufbahrung erfolgte im Beerd.-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170; Blumenspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet am Sonnabend um 10 Uhr von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden entschlief heute früh 7 Uhr mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ottomar Böhmer

im 60. Lebensjahr.

In tiefem, unsagbarem Schmerz:

Luise Böhmer, geb. Niemann; **Ottomar Böhmer und Frau; Hans Böhmer,** z. Z. Kanada; Hauptwachtmeister **Alfred Mende und Frau,** Gertraud, geb. Böhmer, **und drei Enkelkinder**

Bremen, den 14. Dezember 1942
Walsroder Straße 2

Freundlich zugedachte Kranzspenden erbeten nach Beerd.-Institut Ge.-Be.-In. Trauerfeier am Freitag, 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Krematorium. Urnenbeisetzung Montag, 9.45 Uhr, Osterholzer Friedhof.

Auch wir trauern um unseren treuen Mitarbeiter:

Betriebsführer und Gefolgschaft Remmers Bierstuben

Y 10. 4. 1918 ⅄ 24. 11. 1942

Am 14. Dezember erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, Klein-Hannelores liebevoller Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Johann Garves

Inhaber der Ostmedaille

in einem Kriegslazarett der Ostfront verstorben ist. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Ehrenfriedhof von Kisslowoask.

In tiefem Schmerz:

Frau Martha Garves, geb. Schulze, **nebst Klein-Hannelore; Frau Annette Garves Wwe.; Walter Garves und Frau nebst Kindern; Familie Schulze**

Bremen, Hegelstraße 22
z. Z. Richthofenstraße 70 / Besuche dankend abgelehnt

Schwer traf uns die Nachricht, daß unser über alles geliebter, herzensguter, lebensfroher Junge, mein treuer Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Mühlenfeld jr.

Grenadier i. ein. Panz.-Jäger-Komp.

im blühenden Alter von 22 Jahren am 2. Dezember 1942 bei Tischinki nach kurzem Einsatz sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Er wurde von seinen Kameraden auf dem Heldenfriedhof in Rshawzy zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Mühlenfeld sen. u. Frau, Marie, geb. Wagner; **Erich Mühlenfeld und Frau,** Elfriede, geb. Schröder, und **Klein-Hansi, nebst allen Verwandten u. Angehörigen**

Bremen, den 12. Dezember 1942
Am schwarzen Meer 27

Heute mit Sonnenuntergang entschlief nach langem schweren Leiden in seiner Heimatstadt Wuppertal mein lieber Mann, mein guter Vater, gütiger Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gust. Adolf Haseke

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:

Selma Haseke, geb. Thielenhaus, **Gisela Haseke**

Bremen, den 14. Dezember 1942
Schwachhauser Ring 108

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Einäscherung findet am Freitag, 18. Dezember, 11 Uhr vormittags, im Krematorium Riensberg statt.

Mit der Familie trauern um ihren allverehrten Betriebsführer

Mitinhaber und Gefolgschaft der Torfit-Werke G. A. Haseke & Co.

Heute entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, herzensgute, treusorgende Mutter, Tochter, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Agnes Beuger

im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Waltraut Beuger

Bremen, den 14. Dezember 1942
Timmersloher Straße 86

Aufbahrung Beerdig.-Inst. „Pietät", Humboldtstr. 190. Trauerfeier Donnerstag, 17. Dezember, 11 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Fachschule für Frauenberufe, Bremen. Sozialpädagogische Fachschulen: Die Fachschule für Kindergärtnerinnen, Mozartstr. 12, führt im April 1943 neben dem zweijährigen Lehrgang wieder einen 1½jährigen Lehrgang für Kindergärtnerinnen durch, der von solchen Schülerinnen besucht werden kann welche die staatliche Anerkennung als Kinderpflege- und Haushaltgehilfin aufweisen und daneben bereits eine 1—2jährige soziale Praxis aufweisen können. Vor Eintritt in den Lehrgang ist die Schulwissenschaftliche Vorprüfung abzulegen.

Fachschule für Jugendleiterinnen: Straßburger Straße 12. An den Fachschulen für Frauenberufe wird im April 1943 erstmalig eine Fachschule für Jugendleiterinnen eröffnet. Die Ausbildung dauert ein Jahr. Folgende Aufnahmebedingungen sind zu erfüllen:

1. Nachweis der Staatlichen Prüfung als Kindergärtnerin (Hortnerin).
2. Nachweis über eine dreijährige praktische Bewährung als Kindergärtnerin. Von diesen drei Jahren muß ein Jahr in einer anerkannten Praktikantinnenstelle abgeleistet sein. Eine in der Richtung der Jugendleiterinnenausbildung liegende Ausbildung oder Fortbildung kann z. T. mit eingerechnet werden (z. B. Ausbildung in Kranken- oder Säuglingspflege, in Werkunterricht, in Hauswirtschaft, in orthopäd. Turnen).
3. Nachweis des Arbeitsdienstes ist erwünscht.

Schülerinnenheim: Im April 1943 wird für die Abtlg. der Fachschulen für Frauenberufe im Hause Straßburger Straße 12 ein Schülerinnenheim unter Leitung einer Jugendleiterin eröffnet. Das Heim kann 25 auswärtige Schülerinnen aufnehmen. Näheres erfahren Sie aus den Aufnahmebedingungen, die von der Schulkanzlei kostenlos abgegeben werden

Die Anmeldungen für die Ostern 1943 beginnenden Lehrgänge werden in den Fachschulen für Frauenberufe, Pelzerstr. 9, entgegengenommen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Mädelführung des Bannes. Freizeitlager Hankensbüttel (27. 6. bis 6. 7.) 16. 12., 19.00 Wilh.-Decker-Haus, Treffen.

Techn. Fähnlein, 16. 12., Jgz. 1 u. 3, 15.30, Krankenhaus, Arbeitszg., Jgz. 2, 17.00, Hansa-Nordstraße.

Konzerte

Weihnachtsliederabend des Bremer Domchores Donnerstag, 17. Dez., 17.45—19 Uhr in der Glocke. Orgel: Käte van Tricht, der Bremer Domchor, Leitung: Richard Liesche. Eintritt frei, Programm 20 Pfg., Garderobe 10 Pfg.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Wissenschaftliches Amt der Hansestadt Bremen. Heute, 16. 12.: Studienrat Dr. Burr, Bremen **„Ueber neuzeitliche Vogelzugforschung"** IV. 18 Uhr, Gesellschaftssaal d. Glocke. Oeffentlich, Eintritt frei. Aerztl.-wiss. Vereinigung. Prof. Dr. Delhougne, Bremen **„Innere Medizin".** 17 Uhr, St. Joseph-Stift. Nur für Aerzte.

Briefmarken

A. Heine & Co., Fedelhören 1. Briefmarken-Ankauf — Verkauf.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Fernsprecher: Kasse 2 51 25
Heute Mittwoch, 14—16 Uhr: **„Der kleine Muck".** 17—19.40 Uhr, Mittwoch-Platzm. Gr. B: **„Das Konzert".**
Donnerstag, 14—16 Uhr, geschl. Vorst. f. Carl F. W. Borgward **„Der kleine Muck".** 17—20 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. B: **„Die Zauberinsel".**
Freitag, 14—16 Uhr, geschlossene Vorstellung für die Seefahrer-Kinder NSDAP. AO., Kreisleitg. Seeschiffahrt Weser-Ems: **„Der kleine Muck".** 17.30—20 Uhr, geschl. Vorst. f. d. NSDAP., Kreis Bremen: **„Glückliche Reise".**

Bremer Schauspielhaus
Heute, Mittwoch: 17.15—19.45, 9. Ka.-Mi. **„Maria Magdalene".**
Donnerstag: 17—19.30, 9. So.-Do. O **„Maria Magdalene".**
Freitag: 17—19.30, Serie G/9 O **„Maria Magdalene".**
Der Vorverkauf für Weihnachten wird heute eröffnet. An beiden Tagen: **„Florentiner Brokat"** Komödie von G. Forzano.

Versteigerungen

Oeffentliche Versteigerung. Heute, Mittwoch, 16. Dez., nachm. 13 Uhr, versteigere ich in der Königstraße 11 im Auftrage des gerichtlich bestellten Abwesenheitspflegers Einzelmöbel, Haus- u. Küchengerät, Glas- u. Porzellansachen, Wäsche u. a. m. Bothe, Gerichtsvollzieher.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Ich verlege am 15. Dezember 1942 **wieder** mein Geschäft von Contrescarpe 79 nach Contrescarpe Nr. 115, Ecke General-Ludendorff-Straße, gegenüber Ortskrankenkasse. Geo Bekenn, techn. Geschäft.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Räucherware Ostertor 801—900, Sögestr. 276—325.

Karstadt. Ab 10 Uhr Räucherfisch 951—1025. Packpapier mitbring.

Zu verkaufen

Gut erh. Vertiko 35 ℳ. Bremen-Schönebeck, Weideweg 26.

Karr. Damenbluse, Gr. 42, 8 ℳ, Baby-Puppe mit Zeug 12 ℳ. Adr. Geschst. Vegesack.

Gut erh. Kinderwagen 50 ℳ, Puppenwagen 20 ℳ, Mandoline 15 ℳ. Ang. unt. L 100 Geschst. Lesum, Burgd. Kirchweg 1.

Gut erh. Puppenwagen 40 ℳ. Adr. Geschst. Br.-Blumenthal.

10-m-Eisen-(Segel-)Boot, geräumig, reparaturbed., umständehalb. zu verk. 700 ℳ. Eilangebote unter A 3326.

Dynam. Lautsprecher 35 ℳ, Laute m. Bezug 30 ℳ, Korb-Antenne 7 ℳ, Flaggenmast 3 ℳ. Bremen-Vegesack, Sandstraße 37.

Umständehalber Meister-Cello zu verkaufen(Preis 450 ℳ). Lehrer Früchtnicht, Bremen, Gothaer Straße 15.

Violin-Zither 35 ℳ. Herm. Eickhoff, Br.-Farge.

Gute Geige m. Kasten 150 ℳ. Adr. Geschst. Vegesack.

Ein großes Packhaus, neu, 85 ℳ. Vagtstraße 31.

Meyers kl. Konversations-Lexikon kompl., 9 Bände, 45 ℳ. W. Seemann, Edenbüttel/Lemwerder.

„Der große deutsche Feldzug gegen Polen" 25 ℳ. Iller Straße 32.

Schilfläufer, Bezugscheinfrei. Teppich-Diersch, Landwehrstr. 159.

Tauschgesuche

H.-Armbanduhr geg. Conzertina od. Ziehharmonika (b. Sonntag). Joh. Riebert sen., Br.-Grohn, Reeperbahn 2.

Suche Rotfuchs. Biete neuw. D.-Pullover. Ruf: Vegesack 62.

Puppenwagen geg. gut erh. Chaiselongue mit Zuzahl. Br.-Blumenthal, Pappelplatz 6.

Gut erh. schwarzer Tuchmantel geg. andersfarb. Gr. 44/46. Adr. Geschst. Vegesack.

Biete gold. D.-Armbanduhr gegen Ballonbereifung od. gut erh. D.-Fahrrad. Ang. unt. VV 2510 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Biete guten Rodelschlitten u. Mandoline geg. ein Paar Rollschuhe od. einen Puppenwagen. L. Seedorf, Br.-Aumund, Hohe-Feld 1.

Gut erh. Dampfmaschine geg. D.-Fahrr. ohne Ber. Segelken, Br.-Lesum, Alte Poststraße 9.

Radio, Kleinempf., Mama-Puppe, 55 cm, echt, Haar u. Kleidg., gr. P. Rohrsessel, elektr. Stuben- u. Kammerlampe, 3teil. Waschgarn. neu, Porz., geg. größ. Radio, Wechselstrom, evtl. Zuzahl. od. zu kaufen. Ang. VN 2525 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Biete K.-Klappstuhl gegen br. Schaukelpferd. Ang. VU 2530 an die Geschst. Vegesack.

Tausche prima H.-Taschenuhr geg. D.-Armbanduhr evtl. Zuzahlung. Braunschweiger Str. 45 II.

Schrankgramola, Helios-Heilapp., großes Teebrett. Suche: Teppich 2×3, Skunkspelz, Puppenwagen. Angebote unter O 3489.

Kaufgesuche

Rollpult oder Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter Ruf 2 92 22 von 8—17 Uhr.

Wintermantel f. 16jähr. Jungen, evtl. Tausch geg. H.-Wintermantel. Ang. VU 2509 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Brautkleid, Gr. 44 u. Schleier. Angebote VD 2537 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Gut erh. Lederjacke, mittl. Größe. Willi Harde, Ihlpohl, Siedlung.

Mod. Puppenwagen u. Handstaubsauger. Ang. VT. 2508 an die Geschäftsstelle Vegesack.

Kinderr. Fam. sucht gut erh. Koff. u. Klavier. Ang. M 3487.

Gut gehende Taschen- od. Armbanduhr u. gut erh. Sofa. Ang. VV 2531 Geschst. Vegesack.

Gute D.-Armbanduhr. Angeb. unt. VB 2535 an die Geschst. Veges.

Gut erh. Kinder-Sportwagen ges. Timmersloher Straße 77.

D.-Fahrrad für fußkrankes Mädch. Angebote unter V 3496.

Sehr gut erh. H.-Fahrrad. Ang. VZ 2533 Geschst. Vegesack.

Schreibmaschine mit Typen für russische Schriftzeichen zu kauf. gesucht. Nordd. Hütte A. G.

Offz.-Gepäck-Kiste zu kauf. ges. Wilh. Hülsmeyer, Moselstraße 19

Hobelbänke und Tischlerwerkzeug aller Art zu sofort oder später. Otto Schoener, Börsendurchgang.

Jagdwaffen, Sportwaffen u. Pistolen kauft laufend Bernhard, Fedelhören 69. Ruf: 2 74 71.

Schnellflaschenzug, Tragkraft 5 t, oder Elektrozug gesucht (Eilt!) H. Lüning & Sohn, Bremen, Hemelinger Str. 40 Ruf 4 17 44/45

Geschäftliche Empfehlungen

Einkaufstaschen 4.85 ℳ. Einkaufsnetze aus haltbarem Garn 1,05 bis 1,30 ℳ, Manschettenknöpfe, echt Reptilleder 2,00 ℳ. Meyer, Lederwaren, Schüsselkorb 29/31.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 5.30 Uhr. Emil Jannings **„Der zerbrochene Krug".** Jugendliche zugelassen. / Achtung! Heute 3 Uhr, Märchenvorstell. Letzter Tag **„Hänsel und Gretel".**

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. Täglich 10.00, 12.30, 3.00, 5.30: **„Mordsache Cenci"** mit: Carola Höhn, Giulio Donadi, Osvaldo Valenti u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen!

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Donnerstag! Täglich 1.00, 3.15, 5.30 Uhr. Beniamino Gigli: **„Der Sänger Ihrer Hoheit"** mit Geraldine Katt, Ferdinand Marian, Fritz Odemar. Jugendliche zugelassen!

Welt-Theater. Täglich 5.30 Uhr: **„Sein Sohn"** mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weih. Jugendliche haben Zutritt. Die neueste Wochenschau.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Bis Donnerstag, täglich 18 Uhr. Heinz Rühmann in **„Wer wagt — gewinnt"** (Bezauberndes Fräulein) n. d. berühmten gleichn. Operette. Jugendverbot.

Gefunden

Herrenfahrrad. Adresse bei Gerh. Schwarting, Lemwerder.

Verloren

Eine weiße Strickjacke von Moll bis Union. Abzugeben in der Geschäftsstelle Blumenthal.

Eine schwarze Damen-Geldbörse in Blumenthal. Abzugeben gegen gute Belohnung Br.-Blumenthal, Kirchenstraße 22.

Aktentasche im Autobus Vegesack/Burg. Bitte abzugeben Bremen-Aumund, Milchstraße 329.

R. woll. Fausthandschuh in Blumenthal. Abzugeben in der Geschäftsstelle Blumenthal.

Neuer, brauner Herrenhut von Scheerstr. bis Pfalzburger Str. Gegen Belohn. abzugeb. Scheerstraße 18.

Frontsoldat verlor im Astoria, Eing. Katharinenstr., anläßlich seines Urlaubes am Sonntag seine Armbanduhr (Verchromt, Zentra-Uhr mit Metallkettenarmband). Da für mich unentbehrlich und schwer wieder zu beschaffen hohe Belohnung. Funker Hermann Hengstenberg, Franziusstr. 24.

Br. l. D.-Lederhandschuh v. Heinz Baden b. Bulling, St. Magnus, am Sonnabend, 20 Uhr. Bitte abzugeben bei Heinz Baden.

Diejenige Person, welche Sonnabd., 12. 12. versehentl. den Schirm in den „Weserstuben", Br.-Vegesack, mitgen. hat, wird gebet., ihn dort wieder abzugeben.

Entlaufen

Weiß u. braun gez. Terrier-Hündin (Limpi) zeigt etwas die Zähne, am 7. 12. entlaufen. Gegen Bel. abzugeben bei H. Buchholz, Halmerweg 9.

Häuser u. Grundstücke

Zweifamilienhaus, Parkgegend, in gutem Zustande, zu kaufen ges. Wohnung braucht erst nach Kriegsende frei zu werden, dann Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter H 6433

Ich suche im Auftrage Ein- oder Mehrfamilienhäuser, Zinshäuser u. Geschäftsgrundstücke in jeder Preislage Louis Neukirch, Makl., Bahnhofstr. 31. Ruf: 2 12 34/37.

Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbellagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

Werbeanzeigen

Barablösung der Hauszinssteuer
oder
Abgeltungsdarlehn
oder
Hypothek ohne Tilgung?

Diese Frage beschäftigt viele Hausbesitzer jetzt. Kommen Sie mit Ihrem Abgeltungsbescheid des Finanzamtes zu uns, wir beraten Sie gern

DIE SPARKASSE IN BREMEN
Hauszinssteuer-Abteilung
Schalter 26 und 27
mit ihren Zweigstellen Vegesack, Blumenthal, Lesum, Hemelingen

BAUER & CIE

SANATOGEN
FORMAMINT
KALZAN